

Jürgen Ehrenmüller, Stephan Schicker

Fictional Science

Erlesende Wege zu einem kritischen Umgang mit Fake News

ZUSATZMATERIAL 2:

Didaktisches Setting »Station 2: Unterschiedliche Perspektiven erkennen«

Zuordnung der Materialien zu den Phasen des didaktischen Settings

- *Phase I* – Begegnung mit dem Text:
 - Arbeitsblatt 1.1: *Die »Schneckenstreichler« von Idaho City*¹ (S. 3 f.)
 - Arbeitsblatt 1.2: Aus Expertensicht: Schneckenschleim für blühende Wiesen oder die Blüten der Zeit (S. 5 f.)
 - Arbeitsblatt 1.3: Neue Konzepte für die vom Kohlebergbau zerstörten Landschaften im Südwesten (S. 7 f.)
 - Arbeitsblatt 1.4: Presseaussendung: *Stoppt die Tierquälerei! Schnecken sind keine Maschinen – sondern Schnecken!* (S. 9)
- *Phase II* – Analyse der Perspektiven und Intentionen I:
 - Arbeitsblatt 2.1: Metadaten zum Text *Die »Schneckenstreichler« von Idaho City* (S. 10–15)
 - Arbeitsblatt 2.2: Metadaten zum Text *Aus Expertensicht: Schneckenschleim für blühende Wiesen oder die Blüten der Zeit* (S. 16–24)
 - Arbeitsblatt 2.3: Metadaten zum Text *Neue Konzepte für die vom Kohlebergbau zerstörten Landschaften im Südwesten* (S. 25–34)
 - Arbeitsblatt 2.4: Metadaten zum Text *Presseaussendung: Stoppt die Tierquälerei! Schnecken sind keine Maschinen – sondern Schnecken!* (S. 35–43)

1 Der Text wurde von Jürgen Ehrenmüller ursprünglich für das IMST-Projekt »KI[R]KE – Kompetenztraining im Verbund mit kuriosen Texten« (2014/2015, Projektbericht [2015] verfasst. Online: https://www.imst.ac.at/files/projekte/1526/berichte/1526_Langfassung_Ehrenm%C3%BCller.pdf [Zugriff: 22.4.2022]. Die Seitenzahlen beziehen sich auf den Projektbericht (Ehrenmüller 2015).

- *Phase III* – Produktion:
 - Arbeitsblatt 3: Textproduktion und Analyse II (S. 44 f.)
- *Phase IV* – Analyse der Perspektiven und Intentionen II:
 - Arbeitsblatt 3: Textproduktion und Analyse II (S. 44 f.)

Jede_r Schüler_in bekommt eines der Arbeitsblätter in Phase I und II. Bei den Gruppenarbeiten müssen die Gruppenmitglieder so zusammengesetzt sein, dass jedes Arbeitsblatt (und damit jeder Text) einmal vertreten ist.

Lernziele

- Die Schüler_innen entwickeln ein Bewusstsein dafür, dass die Machart eines Textes, seine Struktur und eine Sprache, die sich gewisser Mittel bedient, um glaubwürdig zu wirken, allein noch keine Garantie für vertrauenswürdige (»wahre«) Informationen darstellen.
- Die Schüler_innen kennen Möglichkeiten, wie Texte auf ihre Glaubwürdigkeit hin überprüft werden können.
- Die Schüler_innen erkennen, dass Texte zu einem Thema unterschiedliche Perspektiven, Intentionen und Ziele aufweisen können.
- Die Schüler_innen trainieren das sinnerfassende und das selektive Lesen.
- Die Schüler_innen trainieren das Planen und Verfassen journalistischer Textsorten.

ARBEITSBLATT 1.1:

Die »Schneckenstreichler« von Idaho City

A1 Lies den Text und arbeite Informationen zur Umweltregenerierung in Idaho City heraus. Erstelle in Stichworten eine Darstellung der Sachlage.

A2 Arbeitet dann zu viert: Bildet Gruppen. In jeder müssen alle vier Texte vertreten sein, die es zu dem Thema gibt. Jede_r präsentiert die Informationen aus seinem/ihrer Text. Ergänzt die Informationen, die in eurem Text nicht enthalten sind.

Seattle Weekly Mail 5/2017, S. 10

Die »Schneckenstreichler« von Idaho City

John Gerald Huntington

Idaho City ist eine kleine Stadt im Nordwesten der USA im Bundesstaat New York. Die stolzen, prächtigen Straßen, die vom Abraham-Lincoln-Platz im Zentrum weggehen, zeugen noch von seiner einstigen Größe und Bedeutung. Viel los ist in Idaho City seit der Bergbaukrise in den Achtzigern allerdings nicht mehr: Die Einwohnerzahl hat sich halbiert, Downtown gehen ein paar Rentner gemütlich spazieren, die jungen Menschen, die geblieben sind, treffen sich nach der Arbeit am liebsten in *Bud's Burger Bar* oder im *General Baldington Great Steakhouse*. Der Bürgermeister von Idaho City, Ronald Cullister, ist aber optimistisch. Er glaubt, dass sich seine Stadt wieder im Aufwind befindet. Und man hat auch allen Grund dazu, ihm recht zu geben: Rund um seine Stadt wird nämlich gerade ein Verfahren erprobt, das die Umweltregenerierung weltweit revolutionieren könnte.

Früher wurde rund um Idaho City tonnenweise Braunkohle im Tagebau abgebaut. Schwere Lastwagen schleppten sich tagein tagaus von den Gruben zur Verladestelle im Süden der Stadt, von wo ihre Fracht mit der Bahn in die gesamten USA gebracht wurde. Mit dem Crash der Stahlindustrie im Jahr 1984 wurde der Bedarf an Braunkohle geringer, das Vorkommen in Idaho City ging gleichzeitig ohnehin auch dem Ende zu. 1990 schloss die letzte Grube für immer ihre Tore. Wissenschaftler_innen der *Gerald-Ford-University* in Lancaster beleben nun mit einem revolutionären Projekt die Wirtschaftslage der Stadt: Die hässlichen Gruben sollen mittels eines neuen Verfahrens wieder in blühende Wiesen und Wälder verwandelt werden, die ehemalige Industriezone soll in ein Naturschutzgebiet umgewandelt werden. Möglich wird das durch die Düngung mit Acetochlorophyl, das zerstörte Böden wieder »anstarten« kann, was mit bisherigen Düngern nicht möglich ist. Der Haken an der Sache ist, dass diese Flüssigkeit nicht künstlich hergestellt werden kann. Sie ist jedoch im Schleim der Worchester-Schnecke (*orientalis cochlea*) enthalten, die im Gebiet rund um Idaho City heimisch ist. »Das Problem ist nicht die Anzahl der Schnecken, die lässt sich relativ rasch durch kontrollierte Züchtung anheben«, meint der Chemiker und Leiter des Projekts Dr. Francis Coppola von der *Gerald-Ford-University* in Lancaster, »das Problem ist, dass die Worchester-Schnecke viel zu wenig Schleim absondert. Wir benötigen schließlich Hektoliter davon!«

Biolog_innen der *William-Grant-University* in Michigan haben jedoch herausgefunden, dass die Worchester-Schnecke mehr Schleim abgibt, wenn sie unter Stress gesetzt wird. »Wir versuchen daher, unsere Tiere laufend einem Reiz auszusetzen, der sie dazu bringt, mehr Schleim abzusondern«, erklärt Dr. Coppola. Rund um Idaho-City wurden dafür Schneckenfarmen angelegt, die der Bevölkerung wieder Arbeit geben. Zum Beispiel Männern wie Jeffrey Sinners: Er arbeitete bis zur Pleite der *Leebridge-Coal-Industries* als Bergmann und baute

gemeinsam mit seinen Kollegen Braunkohle ab. Heute pilotiert er keine schweren Bagger mehr in Gruben, sondern versucht die Worchester-Schnecken durch Berührungen am oberen Labium so unter Stress zu setzen, dass ihre Schleimproduktion angeregt wird. »In *Bud's Burger Bar* nennen mich alle nur mehr ›Snailrey‹, aber was soll's, immerhin habe ich wieder eine Arbeit«, meint der Mittfünfziger Sinners.

Er und seine Kollegen – da der Bergbau in Idaho City völlig männlich dominiert war, finden sich unter den ehemaligen Bergleuten, die zu Schneckenstreichlern wurden, keine Frauen – berühren jede Schnecke sanft für ca. fünf Minuten. Diese Zeitspanne genügt, um bei den Tieren einen Stressreiz auszulösen, der für ungefähr eine Stunde ausreicht. »Worchester-Schnecken haben ein sehr empfindliches oberes Labium, da sie ihre Casa – ihr Schneckenhaus – bereits nach einem Jahr wieder verlieren, eine Besonderheit dieser *Colchea*-Art übrigens«, erklärt Dr. Coppola.

Jeden Tag kümmern sich Sinners und seine Kollegen um 15 000 Schnecken. Der von den Tieren abgesonderte Schleim wird in speziellen Anlagen durch Zugabe von Stickstoff gereinigt: Dabei wird die Base Acetochlorophyl von der Säure Kaliothermatochron getrennt, die den Hauptbestandteil des Schneckenschleims bildet. »Wir produzieren am Tag ungefähr eine halbe Tonne reines Acetochlorophyl, das noch verdünnt wird, genug, um eine Fläche von einem halben Hektar zu düngen«, zeigt sich George Houser Sen., der Betriebsleiter der Schneckenfarm Idaho City Snail Factory, zufrieden.

Ganz gleich, ob sich diese neue Methode der Umweltregenerierung durchsetzen wird oder nicht, eines ist schon sicher: Jeffrey Sinners und die Schneckenstreichler von Idaho-City haben sich auf jeden Fall einen Platz in der Liste der kuriosesten Berufe der Welt gesichert.

ARBEITSBLATT 1.2:

Aus Expertensicht: Schneckenschleim für blühende Wiesen oder die Blüten der Zeit

- A1** Lies den Text und arbeite Informationen zur Umweltregenerierung in Idaho City heraus. Erstelle in Stichworten eine Darstellung der Sachlage.
- A2** Arbeitet dann zu viert: Bildet Gruppen. In jeder müssen alle vier Texte vertreten sein, die es zu dem Thema gibt. Jede_r präsentiert die Informationen aus seinem/ihrer Text. Ergänzt die Informationen, die in eurem Text nicht enthalten sind.

The Santa Anna Daily Post, 18.06.2017, S. 14

Aus Expertensicht: Schneckenschleim für blühende Wiesen oder die Blüten der Zeit

Professor James Ulysses Forrington

Jede Zeit treibt ihre ganz besonderen Blüten, das wusste schon der berühmte Chronist Geoffwin von Mocksmory, der im 10. Jahrhundert durchaus kopfschüttelnd das Treiben im Königreich East-Anglia betrachtete. Auch als Chronist unserer Zeit neigt man dazu, von Sonnenaufgang bis zum Bettgang nach Sonnenuntergang durchgehend das Haupt ununterbrochen heftig von links nach rechts zu schütteln. Eine neue Blüte bringt uns die beschauliche Kleinstadt Idaho City im Nordwesten unseres Landes im Bundesstaat Washington. Jahrzehntlang wurde dort der Boden von schweren Baggern umgegraben, auf der Jagd nach dem ehemals schwarzen Gold, der Braunkohle. Jetzt, da es dort keine mehr zu finden und zu heben gibt, rosten die Maschinen vor sich hin in einer wahren Mondlandschaft. Ein neues, revolutionäres Projekt soll die kahlen Krater wieder in blühende Wiesen verwandeln. Wie soll das möglich sein, fragen Sie sich vielleicht jetzt? Durch ein Wunder? Durch Zauberei? Durch Scharlatanerei? Nun, durch alles Genannte, sofern sich ein Wunder dazugesellt; solche sind schließlich eher selten.

Forscherinnen und Forscher der Gerald-Ford-University planen, mithilfe des Schleims der Worchester-Schnecke die von der Gier nach Kohle verwüsteten Böden zu revitalisieren. Wie soll man sich das vorstellen, fragen Sie sich jetzt wahrscheinlich, und auch Ihr Experte hat sich diese Frage schon mehrmals gestellt. Werden abertausende Schnecken in der kahlen Natur ausgesetzt, um sie zu »beschleimen«? Werden Schneckenrennen veranstaltet, um die Tiere zu motivieren, öfter über die Mondlandschaft rund um Idaho City zu kriechen, zu gleiten und zu »schnecken«? Ob sie das überhaupt möchten und wollen, sei einmal dahingestellt. Schnecken gelten schließlich nicht als Tiere mit besonderer Neigung zu weitläufiger Mobilität.

Diese Frage ist an sich aber auch belanglos, denn der Schleim, den die Tiere absondern, ist, wie bereits ein kurzer und schneller Blick in das Standardwerk *Repititorium of Snails in the Northern USA* zeigt, hauptsächlich säurehaltig – und somit ganz und gar nicht für eine Düngung geeignet. Dafür muss man kein Fachmann und auch keine Fachfrau sein, um zu verstehen: Das kann nicht funktionieren! Machen Sie selbst den Test: Schütten Sie nur wenige Tropfen einer Säure auf eine Pflanze in Ihrem Garten. Spätestens am nächsten Tag werden Sie sehen, wie die Düngung gewirkt hat. Aber lassen Sie es lieber bleiben und vertrauen Sie Ihrem Experten, der Ihnen diese Zeilen an den Frühstückstisch liefert oder in die Badewanne oder wo auch immer Sie Ihre Zeitung lesen.

Viel Lärm um nichts also, wie schon Shakespeare meinte, und um auf den eingangs erwähnten Geoffwin von Mocksmory zurückzukommen, der wohl seufzend schrieb: »Zeiten, die Blüten treiben, blühen selbst nur selten.« Hier bleibt auch Ihrem Chronisten und Experten nur zu sagen: Die Mondlandschaft um Idaho City wird auch nicht blühen. Es ist ein weiteres Beispiel dafür, wie sinnlos Forschungsgelder in den Sand bzw. in diesem Fall in die kahle Erde gesetzt werden, nur um die schwer gebeutelte Gerald-Ford-University am Leben zu halten und ihr künstlich Bedeutung zu verschaffen – und auch dafür, wie verblendet manche Vertreterinnen und Vertreter unserer Zunft der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind. Man mag der Forschungsgruppe der Gerald-Ford-University wünschen, dass sich doch noch ein Wunder findet, das ihre wissenschaftlich schnell widerlegbare Theorie vielleicht zumindest ein Stück weit zur Praxis werden lässt. Aber Wissenschaft bedeutet eigentlich, dass man sich auf Erkenntnisse stützt – und nicht auf Wunder hofft!

ARBEITSBLATT 1.3:

Neue Konzepte für die vom Kohlebergbau zerstörten Landschaften im Südwesten

- A1** Lies den Text und arbeite Informationen zur Umweltregenerierung in Idaho City heraus. Erstelle in Stichworten eine Darstellung der Sachlage.
- A2** Arbeitet dann zu viert: Bildet Gruppen. In jeder müssen alle vier Texte vertreten sein, die es zu dem Thema gibt. Jede_r präsentiert die Informationen aus seinem/ihrer Text. Ergänzt die Informationen, die in eurem Text nicht enthalten sind.

The Daily Mail, 20.6.2017, S. 16

Neue Konzepte für die vom Kohlebergbau zerstörten Landschaften im Südwesten Carolina Meyers

Seattle/Idaho City. Früher war die kleine Stadt Idaho City neben Upper Hills und Little Charles eines der pulsierenden, aber dreckigen und staubigen Zentren des Kohlebergbaus im Südwesten unseres Bundesstaates. Seit der Krise der Kohleindustrie in den 1980er Jahren stehen die schweren Bagger allerdings still und die großen Krater liegen brach. Wie soll es weitergehen mit den zerstörten Landschaften im Südwesten?

Auf einer Pressekonferenz im Oreon-Kongresszentrum von Idaho City präsentierte gestern John Paul Camerick, der CEO der Farlite Company, die in Arizona und Utah mehrere Freizeitparks betreibt – großteils mitten in der Wüste! –, Konzepte und Ideen, mit denen einerseits die brach liegenden Kohlegruben sinnvoll genutzt werden und als Industriedenkmäler erhalten bleiben können, und andererseits die gesamte Region von einem neuen Wirtschaftsaufschwung profitieren wird: Die Farlite Company plant, große Vergnügungsparks zu errichten, die das vorhandene Gelände sinnvoll in deren Attraktionen integrieren, und daneben einzelne Kohlegruben auch museal zu nützen, als »Modernes Museum der Industrie des 20. Jahrhunderts«, sowie auf Teilen des Geländes attraktive Pisten für den internationalen Motocross- und Rallyesport anzulegen und

INFO: Das Worchester-Verfahren

Forscherinnen und Forscher der Gerald-Ford-University wollen mit einem Dünger, der aus dem Schleim der Worchester-Schnecke gewonnen wird, vom Kohleabbau zerstörte Böden revitalisieren. Dieses sogenannte *Worchester-Verfahren* wird bereits versuchsweise in mehreren ehemaligen Kohlegruben rund um Idaho City eingesetzt.

Experten wie Professor Forrington sind allerdings der Meinung, dass dieses Verfahren den Erkenntnissen der Zoologischen Biologie widerspreche und von Grund auf zum Scheitern verurteilt sei: Der Schleim der Worchester-Schnecke sei säurehaltig, was die Böden nur weiter vergiften, aber keinesfalls revitalisieren würde.

Die Forschungen zum *Worchester-Verfahren* werden von der Bundesregierung und vom Bundesstaat Washington im Rahmen eines Umweltregenerierungsfonds gefördert, mit dem aber, wie Insider und Kenner der Universitätslandschaft meinen, nur vor dem Ausstehende Universitäten wie die Gerald-Ford-University künstlich am Leben erhalten werden sollen, auf Kosten der Steuerzahlerinnen und Steuerzahler.

Der Tierschutzverein *Animals are Creatures like Human Beings* hat überdies bereits vor einer Woche die Snail Factory dazu aufgefordert, das Quälen der Worchester-Schnecken zu beenden.

auch eine eigene South West-Rallye zu veranstalten. Man sei bereits im Gespräch mit den Stadtregierungen von Upper Hills und Little Charles, denen man die visionären Konzepte schon vorgestellt habe, meinte John Paul Camerick. Das benötigte Land (das von den Städten an die Kohleindustrie verpachtet worden war und nach der Schließung der Gruben wieder an diese zurückgegangen ist) werde gegen einen symbolischen Betrag von einem US-Dollar zur Verfügung gestellt.

Auf der Pressekonferenz betonte John Paul Camerick, dass sein Konzern zukunftsweisende Konzepte in der Tasche habe, von denen der gesamte Südwesten profitieren werde. Außerdem habe er mit derartigen Projekten in schwierigem Terrain viel Erfahrung – und auch darin, für entsprechende Besucherzahlen zu sorgen. Er fügte noch hinzu, dass es völlig verblendet sei, sich auf angeblich revolutionäre Methoden wie das Worchester-Verfahren (siehe Kasten) zur Umweltregenerierung zu verlassen, wie sie an der Gerald-Ford-University in Lancaster im Rahmen des Umweltregenerierungsfonds der Bundesregierung und des Bundesstaates Washington erforscht werden, die auch von Experten als unwissenschaftlich gesehen und nicht erfolgsversprechend eingeschätzt werden.

John Paul Camerick schloss seine Pressekonferenz mit den Worten, dass er sicher sei, dass sich die Vernunft durchsetzen und auf erprobte Konzepte gesetzt werde, bei denen auch keine Tiere völlig unnötig und sinnlos gequält werden.

ARBEITSBLATT 1.4:

Presseaussendung: *Stoppt die Tierquälerei!* *Schnecken sind keine Maschinen – sondern Schnecken!*

- A1** *Lies den Text und arbeite Informationen zur Umweltregenerierung in Idaho City heraus. Erstelle in Stichworten eine Darstellung der Sachlage.*
- A2** *Arbeite dann zu viert: Bildet Gruppen. In jeder müssen alle vier Texte vertreten sein, die es zu dem Thema gibt. Jede_r präsentiert die Informationen aus seinem/ihrer Text. Ergänzt die Informationen, die in eurem Text nicht enthalten sind.*

Presseaussendung / 20.06.2017 / North American News Service

04:32 PM / Animals are Creatures like Human Beings

Stoppt die Tierquälerei! Schnecken sind keine Maschinen – sondern Schnecken!

In Idaho City (im Nordwesten des Bundesstaates Washington) wird beispiellos sichtbar, wie wenig das Tierwohl zählt und wie Tiere skrupellos missbraucht werden: Der Schleim der Worchester-Schnecke, einer bereits leider selten gewordenen Schneckenart, wird in industriellem Ausmaß gewonnen und zu einem Düngemittel für die Revitalisierung von zerstörten Böden weiterverarbeitet. Dafür werden diese sanften und gutmütigen Tiere absichtlich unter Stress gesetzt, denn nur in diesem Zustand sondern sie Schleim ab.

Schnecken sind aber keine »Schleimmaschinen« und haben wie alle Tiere das Recht, ihrer Art gemäß zu leben und nicht vom Menschen missbraucht zu werden! Nicht die Schnecken haben die Landschaft rund um Idaho City zerstört, sondern die Gier der Menschen nach Braunkohle und Dollarkohle! Wir fordern die Idaho City Snail Factory daher auf, sofort ihren Betrieb einzustellen und nicht weiter unschuldige Tiere auszunutzen, zu missbrauchen und zu quälen! Wie der Experte James Ulysses Forrington überdies bereits angemerkt hat, entspricht das entwickelte Düngeverfahren nicht den Erkenntnissen der Chemie. Das Leid der ohnehin vom Aussterben bedrohten Worchester-Schnecken ist daher auch noch völlig sinnlos. Was der Mensch zerstört hat, soll er zudem selbst wieder in Ordnung bringen!

ARBEITSBLATT 2.1:

Metadaten zum Text *Die »Schneckenstreichler« von Idaho City*

A1 *Wie du in der vorhergehenden Gruppenarbeit gesehen hast, unterscheiden sich die verschiedenen Texte zur Umweltregenerierung in Idaho City. Untersuche deinen Text und arbeite seine Perspektive, seine Intention(en) und seine möglichen Ziele heraus. Nütze dabei die **Metadaten**, die dir hier im (fiktiven) »Wiki-point« zur Verfügung stehen. Schreibe deine Ergebnisse in Stichworten auf. Gehe bei deiner Analyse von diesen Fragen aus:*

- Wer ist der Autor/die Autorin?
- In welchem Medium wurde der Text veröffentlicht?
- Welche Informationen enthält dieser Text?
- Was verschweigt der Text, das aber eigentlich wichtig wäre?
- Werden Fakten korrekt wiedergegeben?
- Welchen Standpunkt nimmt der Text ein?
- Handelt es sich um Fakten oder um Meinungen oder um etwas anderes, das in dem Text transportiert wird?
- Profitiert jemand von diesem Text?
- Schadet dieser Text jemandem?
- Warum wurde der Text geschrieben? Was könnte sein Ziel sein?
- Wie glaubwürdig ist der Text und was macht ihn für dich glaubwürdig/ungläubwürdig?

Metadaten sind Daten über andere Daten. Hier sind es Informationen zu einzelnen Texten, zu ihren Autor_innen, zu erwähnten Personen und Institutionen, zu den Medien, in denen sie erschienen sind etc.

A2 *Präsentiert eure Ergebnisse in eurer Gruppe.*

A3 *Überlege, was du jetzt gelernt hast und was du dir davon für dich mitnehmen kannst, wenn du Texte liest. Sprecht dann wieder in eurer Gruppe darüber und tauscht euch aus.*

WIKIPOINT 2.1.1: Francis Coppola

Francis Coppola

Dr. Francis Coppola (*1954 in Upper Hills, Bundesstaat Washington) ist ein US-amerikanischer Chemiker und arbeitet an der Gerald-Ford-University in Seattle (Bundesstaat Washington).

- Leben
- Wissenschaftliche Karriere
- Ausgewählte Publikationen

- *Leben*

Geboren wurde Francis Coppola in Fort Cullington im Bundesstaat Washington, wo er auch aufwuchs und die örtliche Elementary School und die Eastside Junior High School besuchte, danach wechselte er an die John F. Kennedy High School in Georgetown. Dort entdeckte er sein Interesse für Chemie und belegte vertiefende Kurse in diesem Fachgebiet und auch in Biologie. Nach dem Schulabschluss begann er 1972 ein Chemiestudium an der University of California in Los Angeles.

Francis Coppola ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern und zwei Söhnen. Berühmt ist sein jüngerer Sohn Jacob »Jaco« Coppola (*1984), der unter dem Künstlernamen Francis The Drake als Gitarrist in der Grungeband Cobain's Grandsons lokal und regional im Bundesstaat Washington Erfolge feiern konnte.

- *Wissenschaftliche Karriere*

Francis Coppola begann 1979 nach dem Abschluss seines Chemiestudiums (an der University of California in Los Angeles) ein Doktoratsstudium am Lehrstuhl für Organische Chemie bei Professor James Middleland (*1928) an der Westbank University in Los Santos im Bundesstaat Utah. Nach der Promotion arbeitete er ab 1985 für fünf Jahre am Interdisziplinären Biologisch-Chemischen Zentrum am King's College in London (Vereinigtes Königreich) und beschäftigte sich mit Alecytrohyd-Verbindungen, die eine wichtige Rolle beim Stoffwechsel des walisischen Karpfens zu spielen scheinen, deren genaue Rolle und Funktion aber noch völlig unbekannt waren. Für seine Ergebnisse erhielt Francis Coppola 1989 den alle zwei Jahre vergebenen renommierten Forschungspreis Her Royal Majesty Price for Excellence in Science und 1990 den vierteljährlich vergebenen Fisher's Friend-Preis der Her Majesty Royal Welsh Fisher(wo)men Association für sein Engagement für die Erforschung des walisischen Karpfens.

1990 wechselte Francis Coppola an die Gerald-Ford-University in Seattle (und kehrte so wieder in seinen Heimatbundesstaat Washington zurück). Er arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter einer Forschungsgruppe zu neuen Verfahren der Umweltregenerierung am Institut für Biologische Chemie.

- *Ausgewählte Publikationen*

- Herausforderungen der Organischen Chemie im Wechselspiel mit der Biologie. Atlanta: Torrin 1982.
- Die Rolle der Alectrohid-Verbindungen beim Stoffwechsel des walisischen Karpfens. Londin: University Press 1990.
- Bio-Chemie für Studienanfänger/innen. London: University Press.
- Acetochlorophyl als neuer »Schlüssel« zur Umweltregenerierung? Chancen und Herausforderungen. In: Journal für Bio-Chemie 5/1998.

WIKIPOINT 2.1.2: Gerald-Ford-University

Gerald-Ford-University

Die Gerald-Ford-University ist eine Universität in den USA in Lancaster im Südwesten des Bundesstaates Washington.

- Geschichte
- Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung
- Berühmte Absolventen und Absolventinnen

- *Geschichte*

Für die Gründung einer Universität in Lancaster engagierte sich ein eigens dafür gegründeter Verein, der 1877 die Zusage und Genehmigung des bundesstaatlichen Parlaments erreichen konnte. Das Land für die Gebäude wurde von Bürgerinnen und Bürgern von Lancaster gespendet. 1879 öffnete die Gerald-Ford-University (damals noch University of Lancaster) als vierte Universität an der US-amerikanischen Westküste und als zweite nach der University of Washington (1861) im Bundesstaat Washington ihre Tore und begann ihren Studienbetrieb. Ein Schwerpunkt lag auf der medizinischen Fakultät, denn die Hauptmotivation für eine eigene Universität in Lancaster war der Mangel an gut ausgebildeten Ärzten in der Stadt und im gesamten Südwesten des Bundesstaates Washington. Die Universität verfügt auch seit ihrer Gründung über eine naturwissenschaftliche Fakultät sowie eine pädagogische, die die Ausbildung von Lehrer/innen für die zahlreichen neu gegründeten High Schools sicherstellen sollte.

In erste Schwierigkeiten schitterte die Gerald-Ford-University bereits ein paar Jahre nach ihrer Gründung, da sie unter einem so großen Mangel an Studenten litt, dass die Regierung ihr drohte, die Finanzierung einzustellen, was bedeutet hätte, dass sie ihren Betrieb hätte einstellen müssen. Mehrere Professoren der Universität schlugen vor, deshalb auch Frauen zum Studium zuzulassen (die seit 1830 zwar schon studieren durften, allerdings nur an privaten Women's Colleges), was zu heftigen Kontroversen führte und sogar im Senat in Washington D. C. debattiert wurde. Senator Clark Frederik Johnson sah die »guten Sitten« bedroht und einen gefährlichen Präzedenzfall. Die Gerald-Ford-University konnte ihren Fortbestand jedoch sichern, da die Stadt Lancaster bereit war, die Hälfte der Finanzierung zu übernehmen und dies für die nächsten 25 Jahre zu garantieren. Durch einen Boom des Kohleabbaus im Südwesten des Bundesstaates Washington entstanden zahlreiche neue Städte, wie z. B. Upper Hills, Idaho City, Blakestown, Fort Crumington und Little Charles, und es gab plötzlich einen enormen Bedarf an Bergbauingenieuren. Die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company übernahmen 1887 gegen die Auflage, dass die Gerald-Ford-University montane (also den Bergbau betreffende) Studien anbietet, für 100 Jahre den Anteil des Bundesstaates Washington an der Finanzierung.

Die Weltwirtschaftskrise traf ab 1929 den Südwesten des Bundesstaates Washington hart und auch die Stadt Lancaster, die sich nicht mehr in der Lage

sah, ihrem Teil der Finanzierung der Gerald-Ford-University nachzukommen. Im Zuge des New Deals des US-Präsidenten Franklin Roosevelt und dessen Wirtschafts- und Sozialreformen sprang die US-Regierung ein: Sie übernahm den städtischen Teil der Finanzierung und rettete so die Gerald-Ford-University.

Die Entscheidung der Bundesregierung war auch politisch motiviert: Abseits der montanen Studien litt die Gerald-Ford-University an einem Mangel an Studierenden und konnte ihre Existenz zumindest mit Studierendenzahlen nur schwer rechtfertigen. Die Bundesregierung wollte aber eine Universität im Südwesten des Bundesstaates Washington, da die nächste erst die ca. 350 km entfernte University of Washington in der Bundeshauptstadt Seattle gewesen wäre.

1977 feierte die Gerald-Ford-University ihr 100-jähriges Jubiläum und benannte sich nach dem amtierenden US-Präsidenten Gerald Ford (1913–2006; US-Präsident von 1974–1977) um, der auch den Feierlichkeiten beiwohnte.

Durch die Krise der Kohleindustrie in den 1980er Jahren sahen sich die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company ab 1985 nicht mehr in der Lage, die Gerald-Ford-University mitzufinanzieren: Diese stand wieder vor dem Aus. Mit Rationalisierungsmaßnahmen wurde versucht, die Kosten zu verringern, die medizinische Fakultät wurde aus der Universität herausgetrennt und verkleinert: Sie bietet als Expositur der University of Washington nun nur noch den grundlegenden Teil des Medizinstudiums an, das danach an der Mutteruniversität in Seattle fortgesetzt werden muss.

Die Bundesregierung der USA schuf in Kooperationen mit einer Reihe von Bundesstaaten ein neues Förderprogramm, mit dem bundesweit Möglichkeiten zur Revitalisierung der vom Kohleabbau zerstörten Landschaften erforscht werden sollen: Aus den »kohlehaltigen Staublungen« sollen »grüne Lungen« werden. Mit den Fördermitteln des Programms werden gezielt Universitäten und Forschungsinstitutionen unterstützt, die vorher von der Kohleindustrie abhängig waren und durch deren Crash kurz vor dem Aus standen. Auch die Gerald-Ford-University profitiert davon und wird nun großteils vom Umweltforschungsfonds der Bundesregierung und des Bundesstaates Washington finanziert und daneben noch von weiteren bundesstaatlichen Mitteln.

- *Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung*

Entwickelt wurden bereits mehrere Verfahren, mit denen die Umwelt revitalisiert werden kann und die bereits erfolgreich erprobt worden sind. Ein neues Projekt unter Leitung von Dr. Francis Coppola beschäftigt sich mit der Düngung von zerstörten Böden mit Acetochlorophyl, das aus dem Schleim der Worchester-Schnecke gewonnen wird und das völlig ausgelaugte und verunreinigte Böden wieder »starten« kann. Mit bisher verfügbaren Düngern ist das nicht möglich.

Der Schleim der Worchester-Schnecke ist durch die dominante Säure Kaliothermatochron eigentlich stark säurehaltig geprägt. Das Team von Dr. Francis Coppola hat jedoch ein spezielles Verfahren entwickelt, bei dem durch die

Zugabe von Stickstoff das basische und für die Düngung geeignete Acetochlorophyl herausgelöst werden kann. Erste Versuche haben das Potenzial dieses Düngers gezeigt, der nun großflächig eingesetzt werden soll.

Von Tierschutzorganisationen wurde der Idaho City Snail Factory, die das benötigte Acetochlorophyl herstellt und dafür eine Schneckenzucht und eine »Abschleimanlage« betreibt, bereits mehrfach Tierquälerei vorgeworfen. Die Biologin Laura de Vines (*1982) von der William-Grant-University, die sich wissenschaftlich mit der Worchester-Schnecke beschäftigt, meinte, dass dieser Vorwurf nicht ganz abwegig sei, es aber nicht bewiesen sei, dass die Schnecken unter dem künstlichen Stresszustand leiden würden. In der freien Wildbahn seien sie schließlich andauernd verschiedenen Reizen an ihrem oberen Labium (ihrem Rücken) ausgesetzt, die sie in einen vergleichbaren natürlichen Stresszustand versetzen würden. »Es ist sicher nicht witzig, eine Worchester-Schnecke zu sein, sondern eher ... sehr stressig«, meinte sie dazu.¹ Sie begleitet die Acetochlorophyl-Gewinnung über die Schnecken wissenschaftlich. Wegen der Zerstörung der Landschaft rund um Idaho City durch den Braunkohle-Tagebau war der natürliche Lebensraum der Worchester-Schnecke stark beschnitten worden und sie stand daher kurz vor dem Aussterben. Durch die künstliche Züchtung wird die Population sprunghaft wieder vermehrt. »Was die Schnecken in der Snail Factory leisten, selbst wenn es für sie sehr unangenehm sein sollte, kommt schließlich den zukünftigen Worchester-Schnecken wieder zugute, deren natürlicher Lebensraum der Südwesten unseres Bundesstaates [= Washington] ist, allerdings in einer ›grünen‹ Form und nicht in der einer kahlen Mondlandschaft«², so kommentierte sie ein mögliches Leiden der Schnecken in der Idaho City Snail Factory.

● *Berühmte Absolventen und Absolventinnen*

- Mark John Falstaff (1884–1956): US-amerikanischer Biologe, studierte von 1920 bis 1928 Biologie
- James Gerald Smith (1870–1949): US-amerikanischer Senator, studierte von 1880 bis 1887 Medizin
- Michael Connor (*1940): US-amerikanischer Eishockeyspieler, studierte von 1958 bis 1963 Montanmathematik
- Anna Rush (1960–1987; bürgerlich Anna Ottilie Halter): US-amerikanische Musikerin

1 Laura de Vines (2019): Ein Hoch auf die Worchester-Schnecke, die Zukunft schenkt! In: *The Seattle Weekly Mail* 5/2019.

2 Ebd.

WIKIPOINT 2.1.3: *The Seattle Weekly Mail*

The Seattle Weekly Mail

The Seattle Weekly Mail ist eine Zeitschrift, die wöchentlich am Mittwoch erscheint. Die Beiträge beschäftigen sich mit der Bundespolitik der USA, der Politik im Bundesstaat Washington sowie naturwissenschaftlichen und kulturellen Themen mit einem Fokus auf den Bundesstaat Washington. Außenpolitik wird nur selten thematisiert.

Die Zeitschrift erscheint seit 1962 ununterbrochen. Eigentümer ist das Verlagshaus Rorrington, das vor allem Bücher zu naturwissenschaftlichen Themen herausgibt, und der North American Nature Association gehört.

Eine Besonderheit der *The Seattle Weekly Mail* ist, dass alle naturwissenschaftlichen Beiträge durch einen wissenschaftlichen Beirat geprüft werden, der aus Mitgliedern der Association besteht.

ARBEITSBLATT 2.2:

Metadaten zum Text *Aus Expertensicht: Schneckenschleim für blühende Wiesen oder die Blüten der Zeit*

A1 *Wie du in der vorhergehenden Gruppenarbeit gesehen hast, unterscheiden sich die verschiedenen Texte zur Umweltregenerierung in Idaho City. Untersuche deinen Text und arbeite seine Perspektive, seine Intention(en) und seine möglichen Ziele heraus. Nütze dabei die **Metadaten**, die dir hier im (fiktiven) »Wiki-point« zur Verfügung stehen. Schreibe deine Ergebnisse in Stichworten auf. Gehe bei deiner Analyse von diesen Fragen aus:*

- Wer ist der Autor/die Autorin?
- In welchem Medium wurde der Text veröffentlicht?
- Welche Informationen enthält dieser Text?
- Was verschweigt der Text, das aber eigentlich wichtig wäre?
- Werden Fakten korrekt wiedergegeben?
- Welchen Standpunkt nimmt der Text ein?
- Handelt es sich um Fakten oder um Meinungen oder um etwas anderes, das in dem Text transportiert wird?
- Profitiert jemand von diesem Text?
- Schadet dieser Text jemandem?
- Warum wurde der Text geschrieben? Was könnte sein Ziel sein?
- Wie glaubwürdig ist der Text und was macht ihn für dich glaubwürdig/unglaubwürdig?

Metadaten sind Daten über andere Daten. Hier sind es Informationen zu einzelnen Texten, zu ihren Autor_innen, zu erwähnten Personen und Institutionen, zu den Medien, in denen sie erschienen sind etc.

A2 *Präsentiert eure Ergebnisse in eurer Gruppe.*

A3 *Überlege, was du jetzt gelernt hast und was du dir davon für dich mitnehmen kannst, wenn du Texte liest. Sprecht dann wieder in eurer Gruppe darüber und tauscht euch aus.*

WIKIPOINT 2.2.1: James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington (*1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina, USA) ist ein US-amerikanischer Professor für altenglische Literatur an der Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien.

- Leben
- Wissenschaftliche Karriere
- Trivia
- Ausgewählte Publikationen

- *Leben*

James Ulysses Forrington wurde 1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina geboren. Nach dem Umzug seiner Familie 1958 nach New York besuchte er dort die Pilgrim Elementary School und die Fifth Junior High School und anschließend die Viewbank High School. Nach dem Schulabschluss studierte er zuerst ein Jahr Biologie an der New York University in New York und dann ein Semester Chemie. Er merkte, dass ihm die Naturwissenschaften nicht wirklich zusagten, und beschloss daher, zum Fach Anglistik zu wechseln (ebenfalls an der New York University). Im Laufe seines Studiums faszinierte ihn die altenglische Literatur immer mehr und mehr. Deshalb begann er 1989 ein Doktoratsstudium in diesem Bereich am Lehrstuhl für altenglische Literatur an der New York University bei Professor Cornelius Hummington, das er 1995 abschloss. Zwei Jahre verbrachte er im Rahmen eines Forschungsstipendiums an der University of Liverpool in Liverpool (Vereinigtes Königreich) und ein halbes Jahr an der Melbourne University (Melbourne, Australien). Nach dem Abschluss seines Doktoratsstudiums arbeitete James Forrington zwei Jahre als Redakteur bei der Lokalzeitung *The Daily Everythng about Fort Blakestown in Fort Blakestown* (USA, Bundesstaat Maryland) im Ressort Lokales und war für die Erstellung des täglichen Kreuzworträtsels zuständig. 1998 übernahm er eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und wechselte damit wieder in die Wissenschaft.

James Forrington ist zweifach geschieden und Vater von einer Tochter und einem Sohn. Laut eigener Aussage lasse ihm seine Liebe für die altenglischen Huffericks des 10. und 11. Jahrhundert keinen Platz für weitere Lieben, weshalb seine Ehen zwangsläufig zerbrechen mussten.

- *Wissenschaftliche Karriere*

James Forrington übernahm 1998 eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und begann, sich intensiv mit Huffericks zu beschäftigen. Für seine Forschungsarbeiten bekam er 2004 den Anerkennungspreis der Akademie der Wissenschaften des Bundesstaates Michigan. 2005 wechselte er an die Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien, wo er 2010 zum unbefristeten Professor ernannt wurde.

- *Trivia*

James Forringtons Feindschaft mit dem Journalisten Carl O'Mills (Anaheim Times, Sitz in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien) ist legendär. Sie begann 2011, dauert noch immer an und umfasst Stand 2021 bereits sieben Gerichtsprozesse. Ausgangspunkt des Streits war, dass sich Carl O'Mills in einem (satirisch ausgelegten) Kommentar über Leute lustig machte, die es nicht lassen könnten, »ihr billiges Ketchup, das sie als hochwertigen Senf verkaufen, überall

dazuzugeben«¹, und dabei als Beispiel einen Professor der University of Anaheim nannte (allerdings nicht namentlich), der praktisch täglich sein Mailpostfach »belästige«² und ihm Kommentare zu Themen unterschiedlichster und beliebiger Art für die Rubrik »Expert_innenstimme« anböte, der aber eigentlich nur ein »Experte für ein höchst eng umrissenes Fachgebiet«³ sei. James Forrington erkannte sich wieder und fühlte sich angegriffen. Er strengte mehrere Gerichtsprozesse gegen O’Mills an und wollte, dass dieser erstens richtig stelle, dass er ihm nicht täglich einen Kommentar geschickt habe, da ihm seine Liebe und sein Engagement für Huffericks dafür keine Zeit ließen, es also, wenn überhaupt, nur ein Kommentar jede Woche gewesen sei, und auch nicht für Themen unterschiedlichster Art, sondern vor allem im Bereich der Naturwissenschaften, wofür er schließlich aufgrund seines Biologie- und Chemiestudiums auch qualifiziert sei. Das Gericht wies die Klage in erster Instanz ab mit der Begründung, dass zwei Semester Biologie und ein Semester Chemie jemanden nicht wirklich als Experten für Naturwissenschaften qualifizieren würden. O’Mills kommentierte die Entscheidung des Gerichts sarkastisch, dass er schließlich dann auch ein Experte für altenglische Literatur wäre, schließlich habe er an der High School über drei Jahre vertiefende Kurse dazu besucht. Diese Bemerkung führte zum nächsten Prozess, da Forrington die altenglische Literatur dadurch als »beleidigt« sah.

Über Anaheim und Kalifornien hinaus bekannt wurde der skurrile Streit durch den tschechischen Schriftsteller Jirka Mlnar, der ihn aufgriff und in seinem Roman »Senfblüten« (2020) literarisch verarbeitete. Als Student hatte er an der University of California 2017 ein Auslandssemester absolviert und von den Prozessen von Forrington und O’Mills gehört.

● *Ausgewählte Publikationen*

- Der Hufferick als Spiegel des 10. Jahrhunderts. Liverpool: Uni Press 2002.
- Bedeutungsgeschichte von »to huff«. In: Journal für Altenglisch 2/1999.
- Geoffwin von Mocksmors als Chronist seiner Zeit. Anaheim: University of Anaheim Publishing Service 2003.

1 Carl O’Mills (2011): Billiges Ketchup als hochwertiger Senf: Über die Kunst des Schweigens bei wenig (keiner) Ahnung. In: *Anaheim Times* 4/2011, S. 5.

2 Ebd.

3 Ebd.

WIKIPOINT 2.2.2: Hufferick

Hufferick

Der (seltener das) Hufferick ist eine epische Kleinform in der altenglischen Literatur des 10. Jahrhunderts.

- Bedeutung des Begriffs
- Charakteristika
- Forschungsgeschichte
- Huffericks als authentische Texte oder Erfindung

- *Bedeutung des Begriffs*

Der Begriff Hufferick ist abgeleitet vom altenglischen *tho huffout*, das auf das alt-sächsische *houven* zurückgeht, das ursprünglich »schnaufen« bedeutete und sich über »wütend schnaufen« zu »wütend sprechen« weiterentwickelte. Die Bedeutung im modernen Englisch ist »sich ärgern«.

Hufferick ist kein zeitgenössischer Begriff. Er wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert von der altenglischen Literaturforschung für bestimmte Texte des 10. Jahrhunderts geprägt, die gemeinsame Merkmale aufweisen. Der Begriff wurde analog zu Limerick (ein kurzes, witziges Gedicht mit fünf Zeilen) gebildet.

- *Charakteristika*

Huffericks sind kurze epische Texte mit maximal 20 Zeilen zu jeweils zwischen acht und zehn Wörtern (daher gelten sie als epische Kleinform), die bis auf wenige Ausnahmen immer mit derselben Phrase beginnen: »Yei woulat nouw nout hoffout thou stourei, pout ...« (»Ich will nun nicht wütend diese Geschichte erzählen, aber ...«). Auffallend ist dabei das gehäufte Auftreten des Diphthongs [ou] (ausgesprochen wie das [o] im heutigen Englisch in »no«), das, wie eine Bemerkung beim (lateinisch schreibenden) britischen Geschichtsschreiber Geoffwin von Mocksmory vermuten lässt, ein wütendes Grollen lautmalerisch abbilden sollte (»Rex volit audire iratum concussum« = »Der König wollte das wütende Erschüttern hören«; gemeint ist König Bederich III. [910–952] von East-Anglia).

Inhaltlich beschäftigen sich Huffericks mit Missständen in den damaligen Königreichen East-Anglia und Wessex und den ständigen Kriegen der Adligen untereinander sowie zwischen den beiden Königreichen. Thematisiert wurden in den sogenannten Königs-Huffericks die Verfehlungen bestimmter, dem König feindlich gesinnter Adliger sowie des Königs des jeweils anderen Königreichs und der Missstände seiner Herrschaft.

Eine weitere Untergruppe sind die sogenannten Sire-Huffericks, die an den Höfen von bedeutenden Adligen (den »Sires«) vorgetragen wurden und die den eigenen König und dessen Unfähigkeit angreifen, unter denen das Land zu leiden habe.

Eine besondere Form der Huffericks stellen die sogenannten Volks-Huffericks dar, die jedoch nicht überliefert sind und sich nur durch eine Anmerkung bei Geoffwin von Mocksmory vermuten lassen, der schrieb, dass das »Volk« (darunter waren im 10. Jahrhundert die freien und waffenfähigen Männer zu verstehen, die nach der normannischen Eroberung Englands im 11. Jahrhundert als gesellschaftlicher Stand weitgehend verschwanden) Auseinandersetzungen nicht nur mit tätlicher Gewalt austrage, sondern auch mit »verbaler Gewalt« (man kann dies wohl ähnlich wie einen modernen Battle-Rap vorstellen). Geoffwin erwähnt, dass (wahrscheinlich) 967 Edgar von Hirouf (gestorben nach 983) vor den Toren des befestigten Wohnsitzes (in dieser Zeit waren die hölzernen Langhäuser der Freien meistens von einer Palisade umgeben; Unfreien war dies verboten) von Æthelstan von Gritton (gestorben wahrscheinlich zwischen 980 und 983) eine »Erschütterung der Worte« (»concessum verborum«) losließ. Weitere Belege für solche Volks-Huffericks gibt es nicht.

- *Forschungsgeschichte*

Die Erforschung der Huffericks begann erst Ende des 19. Jahrhunderts, als das verloren geglaubte Werk »Historia Britannensis« des Geoffwin von Mocksmory (987–1058) in der Bibliothek des Klosters St. Paul in Yorks on Trent (Mittelengland) zufällig in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts bei Renovierungsarbeiten wiederentdeckt worden ist. Insgesamt 13 Huffericks finden sich darin. Sie sind über das ganze Werk verteilt.

Da insgesamt nicht mehr Huffericks bekannt sind und die erwähnten Missstände sich auffallend ähneln (siehe dazu mehr im nächsten Kapitel), erlosch das Interesse der Forschung relativ rasch wieder. Eine Renaissance erlebte die Erforschung der Huffericks in den 1990er Jahren mit den Arbeiten von James Forrington.

- *Huffericks als authentische Texte oder Erfindung*

Die in den Huffericks geschilderten Missstände ähneln sich stark und teilweise tauchen sie auch sprachlich nur wenig verändert in mehreren dieser Texte auf. Teilweise können sie auf antike Geschichtswerke zurückgeführt werden, die als Vorlage gedient haben könnten. Die ältere Forschung nahm daher an, dass Geoffwin – dem diese sehr wahrscheinlich bekannt waren – die Beschreibung von Missständen aus diesen übernommen und die Huffericks selbst erfunden hat, um sein Werk lebendiger erscheinen zu lassen. Dagegen scheint allerdings zu sprechen, dass er sie nicht wie sein Werk auf Latein, sondern in der »Volksprache«, dem Altenglischen, wiedergibt. In der älteren Forschung wurde dies so erklärt, dass er ihnen so mehr Authentizität verleihen wollte.

Die jüngere Forschung, die im Grunde nur aus James Forrington und seinen beiden Mitarbeiter/innen besteht, widerspricht dieser Annahme und geht davon aus, dass die – bei Geoffwin namentlichen bekannten und historisch großteils nachgewiesenen – Vortragenden der Huffericks ihre Texte selbst verfasst haben und diese nicht vom Geschichtsschreiber erfunden worden seien. Die Ähnlich-

keit der Vorwürfe und der geschilderten Missstände sieht er darin begründet, dass der Hufferick als literarische Form in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts bereits etabliert gewesen sei und ein eigenes rhetorisches Repertoire entwickelt habe. Mit der sogenannten Pseudosingularitäts-These versucht er zu erklären, warum Huffericks in keiner anderen Quelle erwähnt werden. Er geht davon aus, dass es sogar eigene Hufferick-Sammelhandschriften gegeben habe, die es aber nicht bis in unsere Zeit geschafft haben bzw. beim Einfall der Normannen in England im Zuge der Kampfhandlungen und Zerstörungen vernichtet worden seien. In einem groß angelegte Forschungsprojekt will er seine These beweisen. Gefördert wird dieses von einem Fonds für gefährdete Wissenschaftsgebiete, die nur mehr knapp über der Wahrnehmungsgrenze liegen und daher einer speziellen Förderung bedürfen.

WIKIPOINT 2.2.3: *The Santa Anna Daily Post*

The Santa Anna Daily Post

The Santa Anna Daily Post ist eine kostenlose Tageszeitung mit Sitz in St. Anna im Bundesstaat Kalifornien. Sie erscheint seit 1878 ununterbrochen täglich. Seit 1995 liegt sie kostenlos bei Bushaltestellen und verschiedenen, über St. Anna und größere Ortschaften des Cole County verteilten Entnahmestellen auf.

Die Zeitung beschäftigt sich mit lokalen Themen aus St. Anna und Regionalem aus dem Cole County (dem Verwaltungsbezirk, in dem St. Anna liegt). Finanziert wird sie über großflächige Inserate. Die Reichweite der Zeitung geht über St. Anna und Cole County nicht hinaus.

Umstritten ist die Rubrik »Aus Expertensicht«, bei der die tatsächliche Expertise der Expertinnen und Experten »höchst zweifelhaft« sei, wie der Journalist Carl O’Mills anmerkt.¹ Der Vorsitzende des Journalismusverbandes von Kalifornien, Jakob Borstiror, kritisierte die Zeitung bereits mehrmals dafür.

1 Carl O’Mills (2016): Dubiose Expertise bei The St. Anna Daily Post. In: *Anaheim Times* 5/2016, S. 27.

WIKIPOINT 2.2.4: Gerald-Ford-University

Gerald-Ford-University

Die Gerald-Ford-University ist eine Universität in den USA in Lancaster im Südwesten des Bundesstaates Washington.

- Geschichte
- Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung
- Berühmte Absolventen und Absolventinnen

- *Geschichte*

Für die Gründung einer Universität in Lancaster engagierte sich ein eigens dafür gegründeter Verein, der 1877 die Zusage und Genehmigung des bundesstaatlichen Parlaments erreichen konnte. Das Land für die Gebäude wurde von Bürgerinnen und Bürgern von Lancaster gespendet. 1879 öffnete die Gerald-Ford-University (damals noch University of Lancaster) als vierte Universität an der US-amerikanischen Westküste und als zweite nach der University of Washington (1861) im Bundesstaat Washington ihre Tore und begann ihren Studienbetrieb. Ein Schwerpunkt lag auf der medizinischen Fakultät, denn die Hauptmotivation für eine eigene Universität in Lancaster war der Mangel an gut ausgebildeten Ärzten in der Stadt und im gesamten Südwesten des Bundesstaates Washington. Die Universität verfügt auch seit ihrer Gründung über eine naturwissenschaftliche Fakultät sowie eine pädagogische, die die Ausbildung von Lehrer/innen für die zahlreichen neu gegründeten High Schools sicherstellen sollte.

In erste Schwierigkeiten schlitterte die Gerald-Ford-University bereits ein paar Jahre nach ihrer Gründung, da sie unter einem so großen Mangel an Studenten litt, dass die Regierung ihr drohte, die Finanzierung einzustellen, was bedeutet hätte, dass sie ihren Betrieb hätte einstellen müssen. Mehrere Professoren der Universität schlugen vor, deshalb auch Frauen zum Studium zuzulassen (die seit 1830 zwar schon studieren durften, allerdings nur an privaten Women's Colleges), was zu heftigen Kontroversen führte und sogar im Senat in Washington D. C. debattiert wurde. Senator Clark Frederik Johnson sah die »guten Sitten« bedroht und einen gefährlichen Präzedenzfall. Die Gerald-Ford-University konnte ihren Fortbestand jedoch sichern, da die Stadt Lancaster bereit war, die Hälfte der Finanzierung zu übernehmen und dies für die nächsten 25 Jahre zu garantieren.

Durch einen Boom des Kohleabbaus im Südwesten des Bundestaats Washington entstanden zahlreiche neue Städte, wie z. B. Upper Hills, Idaho City, Blakestown, Fort Crumington und Little Charles, und es gab plötzlich einen enormen Bedarf an Bergbauingenieuren. Die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company übernahmen 1887 gegen die Auflage, dass die Gerald-Ford-University montane (also den Bergbau betreffende) Studien anbietet, für 100 Jahre den Anteil des Bundesstaates Washington an der Finanzierung.

Die Weltwirtschaftskrise traf ab 1929 den Südwesten des Bundesstaates Washington hart und auch die Stadt Lancaster, die sich nicht mehr in der Lage sah, ihrem Teil der Finanzierung der Gerald-Ford-University nachzukommen. Im Zuge des New Deals des US-Präsidenten Franklin Roosevelt und dessen Wirtschafts- und Sozialreformen sprang die US-Regierung ein: Sie übernahm den städtischen Teil der Finanzierung und rettete so die Gerald-Ford-University.

Die Entscheidung der Bundesregierung war auch politisch motiviert: Abseits der montanen Studien litt die Gerald-Ford-University an einem Mangel an Studierenden und konnte ihre Existenz zumindest mit Studierendenzahlen nur schwer rechtfertigen. Die Bundesregierung wollte aber eine Universität im Südwesten des Bundesstaates Washington, da die nächste erst die ca. 350 km entfernte University of Washington in der Bundeshauptstadt Seattle gewesen wäre.

1977 feierte die Gerald-Ford-University ihr 100-jähriges Jubiläum und benannte sich nach dem amtierenden US-Präsidenten Gerald Ford (1913–2006; US-Präsident von 1974–1977) um, der auch den Feierlichkeiten beiwohnte.

Durch die Krise der Kohleindustrie in den 1980er Jahren sahen sich die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company ab 1985 nicht mehr in der Lage, die Gerald-Ford-University mitzufinanzieren: Diese stand wieder vor dem Aus. Mit Rationalisierungsmaßnahmen wurde versucht, die Kosten zu verringern, die medizinische Fakultät wurde aus der Universität herausgetrennt und verkleinert: Sie bietet als Expositur der University of Washington nun nur noch den grundlegenden Teil des Medizinstudiums an, das danach an der Mutteruniversität in Seattle fortgesetzt werden muss.

Die Bundesregierung der USA schuf in Kooperationen mit einer Reihe von Bundesstaaten ein neues Förderprogramm, mit dem bundesweit Möglichkeiten zur Revitalisierung der vom Kohleabbau zerstörten Landschaften erforscht werden sollen: Aus den »kohlehaltigen Staublungen« sollen »grüne Lungen« werden. Mit den Fördermitteln des Programms werden gezielt Universitäten und Forschungsinstitutionen unterstützt, die vorher von der Kohleindustrie abhängig waren und durch deren Crash kurz vor dem Aus standen. Auch die Gerald-Ford-University profitiert davon und wird nun größtenteils vom Umweltforschungsfonds der Bundesregierung und des Bundesstaates Washington finanziert und daneben noch von weiteren bundesstaatlichen Mitteln.

- *Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung*
Entwickelt wurden bereits mehrere Verfahren, mit denen die Umwelt revitalisiert werden kann und die bereits erfolgreich erprobt worden sind. Ein neues Projekt unter Leitung von Dr. Francis Coppola beschäftigt sich mit der Düngung von zerstörten Böden mit Acetochlorophyl, das aus dem Schleim der Worchester-Schnecke gewonnen wird und das völlig ausgelaugte und verunreinigte Böden wieder »starten« kann. Mit bisher verfügbaren Düngern ist das nicht möglich. Der Schleim der Worchester-Schnecke ist durch die dominante Säure Kaliothermatochron eigentlich stark säurehaltig geprägt. Das Team von Dr. Francis

Coppola hat jedoch ein spezielles Verfahren entwickelt, bei dem durch die Zugabe von Stickstoff das basische und für die Düngung geeignete Acetochlorophyl herausgelöst werden kann. Erste Versuche haben das Potenzial dieses Düngers gezeigt, der nun großflächig eingesetzt werden soll.

Von Tierschutzorganisationen wurde der Idaho City Snail Factory, die das benötigte Acetochlorophyl herstellt und dafür eine Schneckenzucht und eine »Abschleimanlage« betreibt, bereits mehrfach Tierquälerei vorgeworfen. Die Biologin Laura de Vines (*1982) von der William-Grant-University, die sich wissenschaftlich mit der Worchester-Schnecke beschäftigt, meinte, dass dieser Vorwurf nicht ganz abwegig sei, es aber nicht bewiesen sei, dass die Schnecken unter dem künstlichen Stresszustand leiden würden. In der freien Wildbahn seien sie schließlich andauernd verschiedenen Reizen an ihrem oberen Labium (ihrem Rücken) ausgesetzt, die sie in einen vergleichbaren natürlichen Stresszustand versetzen würden. »Es ist sicher nicht witzig, eine Worchester-Schnecke zu sein, sondern eher ... sehr stressig«, meinte sie dazu.¹ Sie begleitet die Acetochlorophyl-Gewinnung über die Schnecken wissenschaftlich. Wegen der Zerstörung der Landschaft rund um Idaho City durch den Braunkohle-Tagebau war der natürliche Lebensraum der Worchester-Schnecke stark beschnitten worden und sie stand daher kurz vor dem Aussterben. Durch die künstliche Züchtung wird die Population sprunghaft wieder vermehrt. »Was die Schnecken in der Snail Factory leisten, selbst wenn es für sie sehr unangenehm sein sollte, kommt schließlich den zukünftigen Worchester-Schnecken wieder zugute, deren natürlicher Lebensraum der Südwesten unseres Bundesstaates [= Washington] ist, allerdings in einer ›grünen‹ Form und nicht in der einer kahlen Mondlandschaft«², so kommentierte sie ein mögliches Leiden der Schnecken in der Idaho City Snail Factory.

● *Berühmte Absolventen und Absolventinnen*

- Mark John Falstaff (1884–1956): US-amerikanischer Biologe, studierte von 1920 bis 1928 Biologie
- James Gerald Smith (1870–1949): US-amerikanischer Senator, studierte von 1880 bis 1887 Medizin
- Michael Connor (*1940): US-amerikanischer Eishockeyspieler, studierte von 1958 bis 1963 Montanmathematik
- Anna Rush (1960–1987; bürgerlich Anna Ottilie Halter): US-amerikanische Musikerin

1 Laura de Vines (2019): Ein Hoch auf die Worchester-Schnecke, die Zukunft schenkt! In: *The Seattle Weekly Mail* 5/2019.

2 Ebd.

ARBEITSBLATT 2.3:

Metadaten zum Text *Neue Konzepte für die vom Kohlebergbau zerstörten Landschaften im Südwesten*

A1 *Wie du in der vorhergehenden Gruppenarbeit gesehen hast, unterscheiden sich die verschiedenen Texte zur Umweltregenerierung in Idaho City. Untersuche deinen Text und arbeite seine Perspektive, seine Intention(en) und seine möglichen Ziele heraus. Nütze dabei die **Metadaten**, die dir hier im (fiktiven) »Wikipoint« zur Verfügung stehen. Schreibe deine Ergebnisse in Stichworten auf. Gehe bei deiner Analyse von diesen Fragen aus:*

- Wer ist der Autor/die Autorin?
- In welchem Medium wurde der Text veröffentlicht?
- Welche Informationen enthält dieser Text?
- Was verschweigt der Text, das aber eigentlich wichtig wäre?
- Werden Fakten korrekt wiedergegeben?
- Welchen Standpunkt nimmt der Text ein?
- Handelt es sich um Fakten oder um Meinungen oder um etwas anderes, das in dem Text transportiert wird?
- Profitiert jemand von diesem Text?
- Schadet dieser Text jemandem?
- Warum wurde der Text geschrieben? Was könnte sein Ziel sein?
- Wie glaubwürdig ist der Text und was macht ihn für dich glaubwürdig/unglaubwürdig?

Metadaten sind Daten über andere Daten. Hier sind es Informationen zu einzelnen Texten, zu ihren Autor_innen, zu erwähnten Personen und Institutionen, zu den Medien, in denen sie erschienen sind etc.

A2 *Präsentiert eure Ergebnisse in eurer Gruppe.*

A3 *Überlege, was du jetzt gelernt hast und was du dir davon für dich mitnehmen kannst, wenn du Texte liest. Sprecht dann wieder in eurer Gruppe darüber und tauscht euch aus.*

WIKIPOINT 2.3.1: *The Daily Mail*

The Daily Mail

The Daily Mail ist eine Tageszeitung im Bundesstaat Washington mit Sitz in Seattle. Sie erscheint seit 1904 ununterbrochen.

Die Zeitung wird vom Verlagshaus Hillston herausgegeben, das zu 48 Prozent im Besitz der Farlite Company ist. Weitere Anteile werden vom Unternehmer und Milliardär John Paul Camerick (8 %) und der von ihm verwalteten Westbank-Stiftung (15 %) sowie Kleinanlegern (insgesamt 29 %) gehalten.

The Daily Mail ist eine der meistgelesenen Tageszeitungen im Bundesstaat Washington, darüber hinaus aber nicht wirklich von Bedeutung.

WIKIPOINT 2.3.2: James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington (*1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina, USA) ist ein US-amerikanischer Professor für altenglische Literatur an der Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien.

- Leben
- Wissenschaftliche Karriere
- Trivia
- Ausgewählte Publikationen

- *Leben*

James Ulysses Forrington wurde 1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina geboren. Nach dem Umzug seiner Familie 1958 nach New York besuchte er dort die Pilgrim Elementary School und die Fifth Junior High School und anschließend die Viewbank High School. Nach dem Schulabschluss studierte er zuerst ein Jahr Biologie an der New York University in New York und dann ein Semester Chemie. Er merkte, dass ihm die Naturwissenschaften nicht wirklich zusagten, und beschloss daher, zum Fach Anglistik zu wechseln (ebenfalls an der New York University). Im Laufe seines Studiums faszinierte ihn die altenglische Literatur immer mehr und mehr. Deshalb begann er 1989 ein Doktoratsstudium in diesem Bereich am Lehrstuhl für altenglische Literatur an der New York University bei Professor Cornelius Hummington, das er 1995 abschloss. Zwei Jahre verbrachte er im Rahmen eines Forschungsstipendiums an der University of Liverpool in Liverpool (Vereinigtes Königreich) und ein halbes Jahr an der Melbourne University (Melbourne, Australien). Nach dem Abschluss seines Doktoratsstudiums arbeitete James Forrington zwei Jahre als Redakteur bei der Lokalzeitung *The Daily Everythng about Fort Blakestown in Fort Blakestown* (USA, Bundesstaat Maryland) im Ressort Lokales und war für die Erstellung des täglichen Kreuzworträtsels zuständig. 1998 übernahm er eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und wechselte damit wieder in die Wissenschaft.

James Forrington ist zweifach geschieden und Vater von einer Tochter und einem Sohn. Laut eigener Aussage lasse ihm seine Liebe für die altenglischen Huffericks des 10. und 11. Jahrhunderts keinen Platz für weitere Lieben, weshalb seine Ehen zwangsläufig zerbrechen mussten.

- *Wissenschaftliche Karriere*

James Forrington übernahm 1998 eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und begann, sich intensiv mit Huffericks zu beschäftigen. Für seine Forschungsarbeiten bekam er 2004 den Anerkennungspreis der Akademie der Wissenschaften des Bundesstaates Michigan. 2005 wechselte er an die Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien, wo er 2010 zum unbefristeten Professor ernannt wurde.

- *Trivia*

James Forringtons Feindschaft mit dem Journalisten Carl O'Mills (Anaheim Times, Sitz in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien) ist legendär. Sie begann 2011, dauert noch immer an und umfasst Stand 2021 bereits sieben Gerichtsprozesse. Ausgangspunkt des Streits war, dass sich Carl O'Mills in einem (satirisch ausgelegten) Kommentar über Leute lustig machte, die es nicht lassen könnten, »ihr billiges Ketchup, das sie als hochwertigen Senf verkaufen, überall dazuzugeben«¹, und dabei als Beispiel einen Professor der University of Anaheim nannte (allerdings nicht namentlich), der praktisch täglich sein Mailpostfach »belästige«² und ihm Kommentare zu Themen unterschiedlichster und beliebigster Art für die Rubrik »Expert_innenstimme« anböte, der aber eigentlich nur ein »Experte für ein höchst eng umrissenes Fachgebiet«³ sei. James Forrington erkannte sich wieder und fühlte sich angegriffen. Er strengte mehrere Gerichtsprozesse gegen O'Mills an und wollte, dass dieser erstens richtig stelle, dass er ihm nicht täglich einen Kommentar geschickt habe, da ihm seine Liebe und sein Engagement für Huffericks dafür keine Zeit ließen, es also, wenn überhaupt, nur ein Kommentar jede Woche gewesen sei, und auch nicht für Themen unterschiedlichster Art, sondern vor allem im Bereich der Naturwissenschaften, wofür er schließlich aufgrund seines Biologie- und Chemiestudiums auch qualifiziert sei. Das Gericht wies die Klage in erster Instanz ab mit der Begründung, dass zwei Semester Biologie und ein Semester Chemie jemanden nicht wirklich als Experten für Naturwissenschaften qualifizieren würden. O'Mills kommentierte die Entscheidung des Gerichts sarkastisch, dass er schließlich dann auch ein Experte für altenglische Literatur wäre, schließlich habe er an der High School über drei Jahre vertiefende Kurse dazu besucht. Diese Bemerkung führte zum nächsten Prozess, da Forrington die altenglische Literatur dadurch als »beleidigt« sah.

Über Anaheim und Kalifornien hinaus bekannt wurde der skurrile Streit durch den tschechischen Schriftsteller Jirka Mlnar, der ihn aufgriff und in seinem Roman »Senfblüten« (2020) literarisch verarbeitete. Als Student hatte er an der

1 Carl O'Mills (2011): Billiges Ketchup als hochwertiger Senf: Über die Kunst des Schweigens bei wenig (keiner) Ahnung. In: *Anaheim Times* 4/2011, S. 5.

2 Ebd.

3 Ebd.

University of California 2017 ein Auslandssemester absolviert und von den Prozessen von Forrington und O'Mills gehört.

- *Ausgewählte Publikationen*
 - Der Hufferick als Spiegel des 10. Jahrhunderts. Liverpool: Uni Press 2002.
 - Bedeutungsgeschichte von »to huff«. In: Journal für Altenglisch 2/1999.
 - Geoffwin von Mocksmors als Chronist seiner Zeit. Anaheim: University of Anaheim Publishing Service 2003.

WIKIPOINT 2.3.3: Hufferick

Hufferick

Der (seltener das) Hufferick ist eine epische Kleinform in der altenglischen Literatur des 10. Jahrhunderts

- Bedeutung des Begriffs
- Charakteristika
- Forschungsgeschichte
- Huffericks als authentische Texte oder Erfindung

- *Bedeutung des Begriffs*

Der Begriff Hufferick ist abgeleitet vom altenglischen *tho huffout*, das auf das alt-sächsische *houven* zurückgeht, das ursprünglich »schnaufen« bedeutete und sich über »wütend schnaufen« zu »wütend sprechen« weiterentwickelte. Die Bedeutung im modernen Englisch ist »sich ärgern«.

Hufferick ist kein zeitgenössischer Begriff. Er wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert von der altenglischen Literaturforschung für bestimmte Texte des 10. Jahrhunderts geprägt, die gemeinsame Merkmale aufweisen. Der Begriff wurde analog zu Limerick (ein kurzes, witziges Gedicht mit fünf Zeilen) gebildet.

- *Charakteristika*

Huffericks sind kurze epische Texte mit maximal 20 Zeilen zu jeweils zwischen acht und zehn Wörtern (daher gelten sie als epische Kleinform), die bis auf wenige Ausnahmen immer mit derselben Phrase beginnen: »*Yei woulat nouw nout hoffout thou stourei, pout ...*« (»Ich will nun nicht wütend diese Geschichte erzählen, aber ...«). Auffallend ist dabei das gehäufte Auftreten des Diphthongs [ou] (ausgesprochen wie das [o] im heutigen Englisch in »no«), das, wie eine Bemerkung beim (lateinisch schreibenden) britischen Geschichtsschreiber Geoffwin von Mocksmory vermuten lässt, ein wütendes Grollen lautmalerisch abbilden sollte (»*Rex volit audire iratum concussum*« = »Der König wollte das wütende Erschüttern hören«; gemeint ist König Bederich III. [910–952] von East-Anglia).

Inhaltlich beschäftigen sich Huffericks mit Missständen in den damaligen Königreichen East-Anglia und Wessex und den ständigen Kriegen der Adligen untereinander sowie zwischen den beiden Königreichen. Thematisiert wurden in den sogenannten Königs-Huffericks die Verfehlungen bestimmter, dem König feindlich gesinnter Adeliger sowie des Königs des jeweils anderen Königreichs und der Missstände seiner Herrschaft.

Eine weitere Untergruppe sind die sogenannten Sire-Huffericks, die an den Höfen von bedeutenden Adligen (den »Sires«) vorgetragen wurden und die den eigenen König und dessen Unfähigkeit angreifen, unter denen das Land zu leiden habe.

Eine besondere Form der Huffericks stellen die sogenannten Volks-Huffericks dar, die jedoch nicht überliefert sind und sich nur durch eine Anmerkung bei Geoffwin von Mocksmory vermuten lassen, der schrieb, dass das »Volk« (darunter waren im 10. Jahrhundert die freien und waffenfähigen Männer zu verstehen, die nach der normannischen Eroberung Englands im 11. Jahrhundert als gesellschaftlicher Stand weitgehend verschwanden) Auseinandersetzungen nicht nur mit tätlicher Gewalt austrage, sondern auch mit »verbaler Gewalt« (man kann sich dies wohl ähnlich wie einen modernen Battle-Rap vorstellen). Geoffwin erwähnt, dass (wahrscheinlich) 967 Edgar von Hirouf (gestorben nach 983) vor den Toren des befestigten Wohnsitzes (in dieser Zeit waren die hölzernen Langhäuser der Freien meistens von einer Palisade umgeben; Unfreien war dies verboten) von Æthelstan von Gritton (gestorben wahrscheinlich zwischen 980 und 983) eine »Erschütterung der Worte« (»concessum verborum«) losließ. Weitere Belege für solche Volks-Huffericks gibt es nicht.

- *Forschungsgeschichte*

Die Erforschung der Huffericks begann erst Ende des 19. Jahrhunderts, als das verloren geglaubte Werk »Historia Britannensis« des Geoffwin von Mocksmory (987–1058) in der Bibliothek des Klosters St. Paul in Yorks on Trent (Mittel-England) zufällig in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts bei Renovierungsarbeiten wiederentdeckt worden ist. Insgesamt 13 Huffericks finden sich darin. Sie sind über das ganze Werk verteilt.

Da insgesamt nicht mehr Huffericks bekannt sind und die erwähnten Missstände sich auffallend ähneln (siehe dazu mehr im nächsten Kapitel), erlosch das Interesse der Forschung relativ rasch wieder. Eine Renaissance erlebte die Erforschung der Huffericks in den 1990er Jahren mit den Arbeiten von James Forrington.

- *Huffericks als authentische Texte oder Erfindung*

Die in den Huffericks geschilderten Missstände ähneln sich stark und teilweise tauchen sie auch sprachlich nur wenig verändert in mehreren dieser Texte auf. Teilweise können sie auf antike Geschichtswerke zurückgeführt werden, die als Vorlage gedient haben könnten. Die ältere Forschung nahm daher an, dass Geoffwin – dem diese sehr wahrscheinlich bekannt waren – die Beschreibung von Missständen aus diesen übernommen und die Huffericks selbst erfunden

hat, um sein Werk lebendiger erscheinen zu lassen. Dagegen scheint allerdings zu sprechen, dass er sie nicht wie sein Werk auf Latein, sondern in der »Volksprache«, dem Altenglischen, wiedergibt. In der älteren Forschung wurde dies so erklärt, dass er ihnen so mehr Authentizität verleihen wollte.

Die jüngere Forschung, die im Grunde nur aus James Forrington und seinen beiden Mitarbeiter/innen besteht, widerspricht dieser Annahme und geht davon aus, dass die – bei Geoffwin namentlichen bekannten und historisch großteils nachgewiesenen – Vortragenden der Huffericks ihre Texte selbst verfasst haben und diese nicht vom Geschichtsschreiber erfunden worden seien. Die Ähnlichkeit der Vorwürfe und der geschilderten Missstände sieht er darin begründet, dass der Hufferick als literarische Form in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts bereits etabliert gewesen sei und ein eigenes rhetorisches Repertoire entwickelt habe. Mit der sogenannten Pseudosingularitäts-These versucht er zu erklären, warum Huffericks in keiner anderen Quelle erwähnt werden. Er geht davon aus, dass es sogar eigene Hufferick-Sammelhandschriften gegeben habe, die es aber nicht bis in unsere Zeit geschafft haben bzw. beim Einfall der Normannen in England im Zuge der Kampfhandlungen und Zerstörungen vernichtet worden seien. In einem groß angelegte Forschungsprojekt will er seine These beweisen. Gefördert wird dieses von einem Fonds für gefährdete Wissenschaftsgebiete, die nur mehr knapp über der Wahrnehmungsgrenze liegen und daher einer speziellen Förderung bedürfen.

WIKIPOINT 2.3.4: Francis Coppola

Francis Coppola

Dr. Francis Coppola (*1954 in Upper Hills, Bundesstaat Washington) ist ein US-amerikanischer Chemiker und arbeitet an der Gerald-Ford-University in Seattle (Bundesstaat Washington).

- Leben
- Wissenschaftliche Karriere
- Ausgewählte Publikationen

- *Leben*

Geboren wurde Francis Coppola in Fort Cullington im Bundesstaat Washington, wo er auch aufwuchs und die örtliche Elementary School und die Eastside Junior High School besuchte, danach wechselte er an die John F. Kennedy High School in Georgetown. Dort entdeckte er sein Interesse für Chemie und belegte vertiefende Kurse in diesem Fachgebiet und auch in Biologie. Nach dem Schulabschluss begann er 1972 ein Chemiestudium an der University of California in Los Angeles.

Francis Coppola ist verheiratet und Vater von zwei Töchtern und zwei Söhnen. Berühmt ist sein jüngerer Sohn Jacob »Jaco« Coppola (*1984), der unter dem Künstlernamen Francis The Drake als Gitarrist in der Grungeband *Cobain's Grandsons* lokal und regional im Bundesstaat Washington Erfolge feiern konnte.

- *Wissenschaftliche Karriere*

Francis Coppola begann 1979 nach dem Abschluss seines Chemiestudiums (an der University of California in Los Angeles) ein Doktoratsstudium am Lehrstuhl für Organische Chemie bei Professor James Middleland (*1928) an der Westbank University in Los Santos im Bundesstaat Utah. Nach der Promotion arbeitete er ab 1985 für fünf Jahre am Interdisziplinären Biologisch-Chemischen Zentrum am King's College in London (Vereinigtes Königreich) und beschäftigte sich mit Alecytrohyd-Verbindungen, die eine wichtige Rolle beim Stoffwechsel des walisischen Karpfens zu spielen scheinen, deren genaue Rolle und Funktion aber noch völlig unbekannt waren. Für seine Ergebnisse erhielt Francis Coppola 1989 den alle zwei Jahre vergebenen renommierten Forschungspreis Her Royal Majesty Price for Excellence in Science und 1990 den vierteljährlich vergebenen Fisher's Friend-Preis der Her Majesty Royal Welsh Fisher(wo)men Association für sein Engagement für die Erforschung des walisischen Karpfens.

1990 wechselte Francis Coppola an die Gerald-Ford-University in Seattle (und kehrte so wieder in seinen Heimatbundesstaat Washington zurück). Er arbeitet derzeit als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Leiter einer Forschungsgruppe zu neuen Verfahren der Umweltregenerierung am Institut für Biologische Chemie.

- *Ausgewählte Publikationen*

- Herausforderungen der Organischen Chemie im Wechselspiel mit der Biologie. Atlanta: Torrin 1982.
- Die Rolle der Alectrohid-Verbindungen beim Stoffwechsel des walisischen Karpfens. Londin: University Press 1990.
- Bio-Chemie für Studienanfänger/innen. London: University Press.
- Acetochlorophyl als neuer »Schlüssel« zur Umweltregenerierung? Chancen und Herausforderungen. In: Journal für Bio-Chemie 5/1998.

Wikipoint 2.3.5: Gerald-Ford-University

Gerald-Ford-University

Die Gerald-Ford-University ist eine Universität in den USA in Lancaster im Südwesten des Bundesstaates Washington.

- Geschichte
- Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung
- Berühme Absolventen und Absolventinnen

- *Geschichte*

Für die Gründung einer Universität in Lancaster engagierte sich ein eigens dafür gegründeter Verein, der 1877 die Zusage und Genehmigung des bundesstaatlichen Parlaments erreichen konnte. Das Land für die Gebäude wurde von Bürgerinnen und Bürgern von Lancaster gespendet. 1879 öffnete die Gerald-Ford-University (damals noch University of Lancaster) als vierte Universität an der US-amerikanischen Westküste und als zweite nach der University of Washington (1861) im Bundesstaat Washington ihre Tore und begann ihren Studienbetrieb. Ein Schwerpunkt lag auf der medizinischen Fakultät, denn die Hauptmotivation für eine eigene Universität in Lancaster war der Mangel an gut ausgebildeten Ärzten in der Stadt und im gesamten Südwesten des Bundesstaates Washington. Die Universität verfügt auch seit ihrer Gründung über eine naturwissenschaftliche Fakultät sowie eine pädagogische, die die Ausbildung von Lehrer/innen für die zahlreichen neu gegründeten High Schools sicherstellen sollte.

In erste Schwierigkeiten schlitterte die Gerald-Ford-University bereits ein paar Jahre nach ihrer Gründung, da sie unter einem so großen Mangel an Studenten litt, dass die Regierung ihr drohte, die Finanzierung einzustellen, was bedeutet hätte, dass sie ihren Betrieb hätte einstellen müssen. Mehrere Professoren der Universität schlugen vor, deshalb auch Frauen zum Studium zuzulassen (die seit 1830 zwar schon studieren durften, allerdings nur an privaten Women's Colleges), was zu heftigen Kontroversen führte und sogar im Senat in Washington D. C. debattiert wurde. Senator Clark Frederik Johnson sah die »guten Sitten« bedroht und einen gefährlichen Präzedenzfall. Die Gerald-Ford-University konnte ihren Fortbestand jedoch sichern, da die Stadt Lancaster bereit war, die Hälfte der Finanzierung zu übernehmen und dies für die nächsten 25 Jahre zu garantieren.

Durch einen Boom des Kohleabbaus im Südwesten des Bundesstaates Washington entstanden zahlreiche neue Städte, wie z. B. Upper Hills, Idaho City, Blakestown, Fort Crumington und Little Charles, und es gab plötzlich einen enormen Bedarf an Bergbauingenieuren. Die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company übernahmen 1887 gegen die Auflage, dass die Gerald-Ford-University montane (also den Bergbau betreffende) Studien anbietet, für 100 Jahre den Anteil des Bundesstaates Washington an der Finanzierung.

Die Weltwirtschaftskrise traf ab 1929 den Südwesten des Bundesstaates Washington hart und auch die Stadt Lancaster, die sich nicht mehr in der Lage sah, ihrem Teil der Finanzierung der Gerald-Ford-University nachzukommen. Im Zuge des New Deals des US-Präsidenten Franklin Roosevelt und dessen Wirtschafts- und Sozialreformen sprang die US-Regierung ein: Sie übernahm den städtischen Teil der Finanzierung und rettete so die Gerald-Ford-University.

Die Entscheidung der Bundesregierung war auch politisch motiviert: Abseits der montanen Studien litt die Gerald-Ford-University an einem Mangel an Studierenden und konnte ihre Existenz zumindest mit Studierendenzahlen nur schwer rechtfertigen. Die Bundesregierung wollte aber eine Universität im Südwesten des Bundesstaates Washington, da die nächste erst die ca. 350 km entfernte University of Washington in der Bundeshauptstadt Seattle gewesen wäre.

1977 feierte die Gerald-Ford-University ihr 100-jähriges Jubiläum und benannte sich nach dem amtierenden US-Präsidenten Gerald Ford (1913-2006; US-Präsident von 1974–1977) um, der auch den Feierlichkeiten beiwohnte.

Durch die Krise der Kohleindustrie in den 1980er Jahren sahen sich die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company ab 1985 nicht mehr in der Lage, die Gerald-Ford-University mitzufinanzieren: Diese stand wieder vor dem Aus. Mit Rationalisierungsmaßnahmen wurde versucht, die Kosten zu verringern, die medizinische Fakultät wurde aus der Universität herausgetrennt und verkleinert: Sie bietet als Expositur der University of Washington nun nur noch den grundlegenden Teil des Medizinstudiums an, das danach an der Mutteruniversität in Seattle fortgesetzt werden muss.

Die Bundesregierung der USA schuf in Kooperationen mit einer Reihe von Bundesstaaten ein neues Förderprogramm, mit dem bundesweit Möglichkeiten zur Revitalisierung der vom Kohleabbau zerstörten Landschaften erforscht werden sollen: Aus den »kohlehaltigen Staublungen« sollen »grüne Lungen« werden. Mit den Fördermitteln des Programms werden gezielt Universitäten und Forschungsinstitutionen unterstützt, die vorher von der Kohleindustrie abhängig waren und durch deren Crash kurz vor dem Aus standen. Auch die Gerald-Ford-University profitiert davon und wird nun größtenteils vom Umweltforschungsfonds der Bundesregierung und des Bundesstaates Washington finanziert und daneben noch von weiteren bundesstaatlichen Mitteln.

- *Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung*

Entwickelt wurden bereits mehrere Verfahren, mit denen die Umwelt revitalisiert werden kann und die bereits erfolgreich erprobt worden sind. Ein neues Projekt unter Leitung von Dr. Francis Coppola beschäftigt sich mit der Düngung von zerstörten Böden mit Acetochlorophyl, das aus dem Schleim der Worchester-Schnecke gewonnen wird und das völlig ausgelaugte und verunreinigte Böden wieder »starten« kann. Mit bisher verfügbaren Düngern ist das nicht möglich.

Der Schleim der Worchester-Schnecke ist durch die dominante Säure Kaliothermatochron eigentlich stark säurehaltig geprägt. Das Team von Dr. Francis Coppola hat jedoch ein spezielles Verfahren entwickelt, bei dem durch die Zugabe von Stickstoff das basische und für die Düngung geeignete Acetochlorophyl herausgelöst werden kann. Erste Versuche haben das Potenzial dieses Düngers gezeigt, der nun großflächig eingesetzt werden soll.

Von Tierschutzorganisationen wurde der Idaho City Snail Factory, die das benötigte Acetochlorophyl herstellt und dafür eine Schneckenzucht und eine »Abschleimanlage« betreibt, bereits mehrfach Tierquälerei vorgeworfen. Die Biologin Laura de Vines (*1982) von der William-Grant-University, die sich wissenschaftlich mit der Worchester-Schnecke beschäftigt, meinte, dass dieser Vorwurf nicht ganz abwegig sei, es aber nicht bewiesen sei, dass die Schnecken unter dem künstlichen Stresszustand leiden würden. In der freien Wildbahn seien sie schließlich andauernd verschiedenen Reizen an ihrem oberen Labium

(ihren Rücken) ausgesetzt, die sie in einen vergleichbaren natürlichen Stresszustand versetzen würden. »Es ist sicher nicht witzig, eine Worchester-Schnecke zu sein, sondern eher ... sehr stressig«, meinte sie dazu.¹ Sie begleitet die Acetochlorophyl-Gewinnung über die Schnecken wissenschaftlich. Wegen der Zerstörung der Landschaft rund um Idaho City durch den Braunkohle-Tagebau war der natürliche Lebensraum der Worchester-Schnecke stark beschnitten worden und sie stand daher kurz vor dem Aussterben. Durch die künstliche Züchtung wird die Population sprunghaft wieder vermehrt. »Was die Schnecken in der Snail Factory leisten, selbst wenn es für sie sehr unangenehm sein sollte, kommt schließlich den zukünftigen Worchester-Schnecken wieder zugute, deren natürlicher Lebensraum der Südwesten unseres Bundesstaates [= Washington] ist, allerdings in einer ›grünen‹ Form und nicht in der einer kahlen Mondlandschaft«², so kommentierte sie ein mögliches Leiden der Schnecken in der Idaho City Snail Factory.

● *Berühmte Absolventen und Absolventinnen*

- Mark John Falstaff (1884–1956): US-amerikanischer Biologe, studierte von 1920 bis 1928 Biologie
- James Gerald Smith (1870–1949): US-amerikanischer Senator, studierte von 1880 bis 1887 Medizin
- Michael Connor (*1940): US-amerikanischer Eishockeyspieler, studierte von 1958 bis 1963 Montanmathematik
- Anna Rush (1960–1987; bürgerlich Anna Ottilie Halter): US-amerikanische Musikerin

1 Laura de Vines (2019): Ein Hoch auf die Worchester-Schnecke, die Zukunft schenkt! In: *The Seattle Weekly Mail* 5/2019.

2 Ebd.

ARBEITSBLATT 2.4:

Metadaten zum Text *Presseaussendung: Stoppt die Tierquälerei! Schnecken sind keine Maschinen – sondern Schnecken!*

A1 *Wie du in der vorhergehenden Gruppenarbeit gesehen hast, unterscheiden sich die verschiedenen Texte zur Umweltregenerierung in Idaho City. Untersuche deinen Text und arbeite seine Perspektive, seine Intention(en) und seine möglichen Ziele heraus. Nütze dabei die **Metadaten**, die dir hier im (fiktiven) »Wiki-point« zur Verfügung stehen. Schreibe deine Ergebnisse in Stichworten auf. Gehe bei deiner Analyse von diesen Fragen aus:*

- Wer ist der Autor/die Autorin?
- In welchem Medium wurde der Text veröffentlicht?
- Welche Informationen enthält dieser Text?
- Was verschweigt der Text, das aber eigentlich wichtig wäre?
- Werden Fakten korrekt wiedergegeben?
- Welchen Standpunkt nimmt der Text ein?
- Handelt es sich um Fakten oder um Meinungen oder um etwas anderes, das in dem Text transportiert wird?
- Profitiert jemand von diesem Text?
- Schadet dieser Text jemandem?
- Warum wurde der Text geschrieben? Was könnte sein Ziel sein?
- Wie glaubwürdig ist der Text und was macht ihn für dich glaubwürdig/unglaubwürdig?

Metadaten sind Daten über andere Daten. Hier sind es Informationen zu einzelnen Texten, zu ihren Autor_innen, zu erwähnten Personen und Institutionen, zu den Medien, in denen sie erschienen sind etc.

A2 *Präsentiert eure Ergebnisse in eurer Gruppe.*

A3 *Überlege, was du jetzt gelernt hast und was du dir davon für dich mitnehmen kannst, wenn du Texte liest. Sprecht dann wieder in eurer Gruppe darüber und tauscht euch aus.*

WIKIPOINT 2.4.1: Animals are Creatures like Human Beings

Animals are Creatures like Human Beings

Animals are Creatures like Human Beings ist ein 1987 in Atlanta (Bundesstaat Georgia) gegründeter Verein, der sich gegen Tierquälerei und jegliche Art von Tierversuchen einsetzt und die Interessen von Menschen und Tieren gleichberechtigt sieht. Er ist prinzipiell dagegen, dass Tiere für die Zwecke von Menschen eingespannt werden. Seine Mitglieder leben streng vegan und halten auch keine Haus-

tiere, da sie dies ebenfalls als »Verzweckung von Tieren durch den Menschen«¹ sehen.

Derzeitiger Vorsitzender ist Noel Climolta (*1980).

WIKIPOINT 2.4.2: Gerald-Ford-University (auf Wikipoint weitergeleitet von Suche nach »Idaho City Snail Factory«)

Gerald-Ford-University

Die Gerald-Ford-University ist eine Universität in den USA in Lancaster im Südwesten des Bundesstaates Washington.

- Geschichte
- Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung
- Berühmte Absolventen und Absolventinnen

a) *Geschichte*

Für die Gründung einer Universität in Lancaster engagierte sich ein eigens dafür gegründeter Verein, der 1877 die Zusage und Genehmigung des bundesstaatlichen Parlaments erreichen konnte. Das Land für die Gebäude wurde von Bürgerinnen und Bürgern von Lancaster gespendet. 1879 öffnete die Gerald-Ford-University (damals noch University of Lancaster) als vierte Universität an der US-amerikanischen Westküste und als zweite nach der University of Washington (1861) im Bundesstaat Washington ihre Tore und begann ihren Studienbetrieb. Ein Schwerpunkt lag auf der medizinischen Fakultät, denn die Hauptmotivation für eine eigene Universität in Lancaster war der Mangel an gut ausgebildeten Ärzten in der Stadt und im gesamten Südwesten des Bundesstaates Washington. Die Universität verfügt auch seit ihrer Gründung über eine naturwissenschaftliche Fakultät sowie eine pädagogische, die die Ausbildung von Lehrer/innen für die zahlreichen neu gegründeten High Schools sicherstellen sollte.

In erste Schwierigkeiten schlitterte die Gerald-Ford-University bereits ein paar Jahre nach ihrer Gründung, da sie unter einem so großen Mangel an Studenten litt, dass die Regierung ihr drohte, die Finanzierung einzustellen, was bedeutet hätte, dass sie ihren Betrieb hätte einstellen müssen. Mehrere Professoren der Universität schlugen vor, deshalb auch Frauen zum Studium zuzulassen (die seit 1830 zwar schon studieren durften, allerdings nur an privaten Women's Colleges), was zu heftigen Kontroversen führte und sogar im Senat in Washington D. C. debattiert wurde. Senator Clark Frederik Johnson sah die »guten Sitten« bedroht und einen gefährlichen Präzedenzfall. Die Gerald-Ford-University konnte ihren Fortbestand jedoch sichern, da die Stadt Lancaster bereit war, die

1 Grundsatzprogramm von Animals are Creatures like Human Beings.

Hälfte der Finanzierung zu übernehmen und dies für die nächsten 25 Jahre zu garantieren.

Durch einen Boom des Kohleabbaus im Südwesten des Bundesstaates Washington entstanden zahlreiche neue Städte, wie z. B. Upper Hills, Idaho City, Blakestown, Fort Crumington und Little Charles, und es gab plötzlich einen enormen Bedarf an Bergbauingenieuren. Die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company übernahmen 1887 gegen die Auflage, dass die Gerald-Ford-University montane (also den Bergbau betreffende) Studien anbietet, für 100 Jahre den Anteil des Bundesstaates Washington an der Finanzierung.

Die Weltwirtschaftskrise traf ab 1929 den Südwesten des Bundesstaates Washington hart und auch die Stadt Lancaster, die sich nicht mehr in der Lage sah, ihrem Teil der Finanzierung der Gerald-Ford-University nachzukommen. Im Zuge des New Deals des US-Präsidenten Franklin Roosevelt und dessen Wirtschafts- und Sozialreformen sprang die US-Regierung ein: Sie übernahm den städtischen Teil der Finanzierung und rettete so die Gerald-Ford-University.

Die Entscheidung der Bundesregierung war auch politisch motiviert: Abseits der montanen Studien litt die Gerald-Ford-University an einem Mangel an Studierenden und konnte ihre Existenz zumindest mit Studierendenzahlen nur schwer rechtfertigen. Die Bundesregierung wollte aber eine Universität im Südwesten des Bundesstaates Washington, da die nächste erst die ca. 350 km entfernte University of Washington in der Bundeshauptstadt Seattle gewesen wäre.

1977 feierte die Gerald-Ford-University ihr 100-jähriges Jubiläum und benannte sich nach dem amtierenden US-Präsidenten Gerald Ford (1913–2006; US-Präsident von 1974–1977) um, der auch den Feierlichkeiten beiwohnte.

Durch die Krise der Kohleindustrie in den 1980er Jahren sahen sich die United Coal Industries und die Upper Hills Mining Company ab 1985 nicht mehr in der Lage, die Gerald-Ford-University mitzufinanzieren: Diese stand wieder vor dem Aus. Mit Rationalisierungsmaßnahmen wurde versucht, die Kosten zu verringern, die medizinische Fakultät wurde aus der Universität herausgetrennt und verkleinert: Sie bietet als Expositur der University of Washington nun nur noch den grundlegenden Teil des Medizinstudiums an, das danach an der Mutteruniversität in Seattle fortgesetzt werden muss.

Die Bundesregierung der USA schuf in Kooperationen mit einer Reihe von Bundesstaaten ein neues Förderprogramm, mit dem bundesweit Möglichkeiten zur Revitalisierung der vom Kohleabbau zerstörten Landschaften erforscht werden sollen: Aus den »kohlehaltigen Staublungen« sollen »grüne Lungen« werden. Mit den Fördermitteln des Programms werden gezielt Universitäten und Forschungsinstitutionen unterstützt, die vorher von der Kohleindustrie abhängig waren und durch deren Crash kurz vor dem Aus standen. Auch die Gerald-Ford-University profitiert davon und wird nun größtenteils vom Umweltforschungsfonds der Bundesregierung und des Bundesstaates Washington finanziert und daneben noch von weiteren bundesstaatlichen Mitteln.

- *Die Gerald-Ford-University als Forschungszentrum für Umweltregenerierung*
Entwickelt wurden bereits mehrere Verfahren, mit denen die Umwelt revitalisiert werden kann und die bereits erfolgreich erprobt worden sind. Ein neues Projekt unter Leitung von Dr. Francis Coppola beschäftigt sich mit der Düngung von zerstörten Böden mit Acetochlorophyl, das aus dem Schleim der Worchester-Schnecke gewonnen wird und das völlig ausgelaugte und verunreinigte Böden wieder »starten« kann. Mit bisher verfügbaren Düngern ist das nicht möglich. Der Schleim der Worchester-Schnecke ist durch die dominante Säure Kaliothermatochron eigentlich stark säurehaltig geprägt. Das Team von Dr. Francis Coppola hat jedoch ein spezielles Verfahren entwickelt, bei dem durch die Zugabe von Stickstoff das basische und für die Düngung geeignete Acetochlorophyl herausgelöst werden kann. Erste Versuche haben das Potenzial dieses Düngers gezeigt, der nun großflächig eingesetzt werden soll.
Von Tierschutzorganisationen wurde der Idaho City Snail Factory, die das benötigte Acetochlorophyl herstellt und dafür eine Schneckenzucht und eine »Abschleimanlage« betreibt, bereits mehrfach Tierquälerei vorgeworfen. Die Biologin Laura de Vines (*1982) von der William-Grant-University, die sich wissenschaftlich mit der Worchester-Schnecke beschäftigt, meinte, dass dieser Vorwurf nicht ganz abwegig sei, es aber nicht bewiesen sei, dass die Schnecken unter dem künstlichen Stresszustand leiden würden. In der freien Wildbahn seien sie schließlich andauernd verschiedenen Reizen an ihrem oberen Labium (ihrem Rücken) ausgesetzt, die sie in einen vergleichbaren natürlichen Stresszustand versetzen würden. »Es ist sicher nicht witzig, eine Worchester-Schnecke zu sein, sondern eher ... sehr stressig«, meinte sie dazu.¹ Sie begleitet die Acetochlorophyl-Gewinnung über die Schnecken wissenschaftlich. Wegen der Zerstörung der Landschaft rund um Idaho City durch den Braunkohle-Tagebau war der natürliche Lebensraum der Worchester-Schnecke stark beschnitten worden und sie stand daher kurz vor dem Aussterben. Durch die künstliche Züchtung wird die Population sprunghaft wieder vermehrt. »Was die Schnecken in der Snail Factory leisten, selbst wenn es für sie sehr unangenehm sein sollte, kommt schließlich den zukünftigen Worchester-Schnecken wieder zugute, deren natürlicher Lebensraum der Südwesten unseres Bundesstaates [= Washington] ist, allerdings in einer ›grünen‹ Form und nicht in der einer kahlen Mondlandschaft.«², so kommentierte sie ein mögliches Leiden der Schnecken in der Idaho City Snail Factory.
- *Berühme Absolventen und Absolventinnen*
 - Mark John Falstaff (1884–1956): US-amerikanischer Biologe, studierte von 1920 bis 1928 Biologie

1 Laura de Vines (2019): Ein Hoch auf die Worchester-Schnecke, die Zukunft schenkt! In: *The Seattle Weekly Mail* 5/2019.

2 Ebd.

- James Gerald Smith (1870–1949): US-amerikanischer Senator, studierte von 1880 bis 1887 Medizin
- Michael Connor (*1940): US-amerikanischer Eishockeyspieler, studierte von 1958 bis 1963 Montanmathematik
- Anna Rush (1960–1987; bürgerlich Anna Ottilie Halter): US-amerikanische Musikerin

WIKIPOINT 2.4.3: James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington

James Ulysses Forrington (*1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina, USA) ist ein US-amerikanischer Professor für altenglische Literatur an der Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien.

- Leben
- Wissenschaftliche Karriere
- Trivia
- Ausgewählte Publikationen

- *Leben*

James Ulysses Forrington wurde 1956 in Charleston im Bundesstaat South Carolina geboren. Nach dem Umzug seiner Familie 1958 nach New York besuchte er dort die Pilgrim Elementary School und die Fifth Junior High School und anschließend die Viewbank High School. Nach dem Schulabschluss studierte er zuerst ein Jahr Biologie an der New York University in New York und dann ein Semester Chemie. Er merkte, dass ihm die Naturwissenschaften nicht wirklich zusagten, und beschloss daher, zum Fach Anglistik zu wechseln (ebenfalls an der New York University). Im Laufe seines Studiums faszinierte ihn die altenglische Literatur immer mehr und mehr. Deshalb begann er 1989 ein Doktoratsstudium in diesem Bereich am Lehrstuhl für altenglische Literatur an der New York University bei Professor Cornelius Hummington, das er 1995 abschloss. Zwei Jahre verbrachte er im Rahmen eines Forschungsstipendiums an der University of Liverpool in Liverpool (Vereinigtes Königreich) und ein halbes Jahr an der Melbourne University (Melbourne, Australien). Nach dem Abschluss seines Doktoratsstudiums arbeitete James Forrington zwei Jahre als Redakteur bei der Lokalzeitung *The Daily Everythng about Fort Blakestown in Fort Blakestown* (USA, Bundesstaat Maryland) im Ressort Lokales und war für die Erstellung des täglichen Kreuzworträtsels zuständig. 1998 übernahm er eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und wechselte damit wieder in die Wissenschaft.

James Forrington ist zweifach geschieden und Vater von einer Tochter und einem Sohn. Laut eigener Aussage lasse ihm seine Liebe für die altenglischen Huffericks

des 10. und 11. Jahrhunderts keinen Platz für weitere Lieben, weshalb seine Ehen zwangsläufig zerbrechen mussten.

- *Wissenschaftliche Karriere*

James Forrington übernahm 1998 eine Assistentenstelle am Abraham Lincoln College in South Louis im Bundesstaat Michigan und begann sich intensiv mit Huffericks zu beschäftigen. Für seine Forschungsarbeiten bekam er 2004 den Anerkennungspreis der Akademie der Wissenschaften des Bundesstaates Michigan. 2005 wechselte er an die Bankside University of California in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien, wo er 2010 zum unbefristeten Professor ernannt wurde.

- *Trivia*

James Forringtons Feindschaft mit dem Journalisten Carl O'Mills (Anaheim Times, Sitz in Anaheim im Bundesstaat Kalifornien) ist legendär. Sie begann 2011, dauert noch immer an und umfasst Stand 2021 bereits sieben Gerichtsprozesse. Ausgangspunkt des Streits war, dass sich Carl O'Mills in einem (satirisch ausgelegten) Kommentar über Leute lustig machte, die es nicht lassen könnten, »ihr billiges Ketchup, das sie als hochwertigen Senf verkaufen, überall dazuzugeben«¹, und dabei als Beispiel einen Professor der University of Anaheim nannte (allerdings nicht namentlich), der praktisch täglich sein Mailpostfach »belästige«² und ihm Kommentare zu Themen unterschiedlichster und beliebiger Art für die Rubrik »Expert_innenstimme« anböte, der aber eigentlich nur ein »Experte für ein höchst eng umrissenes Fachgebiet«³ sei. James Forrington erkannte sich wieder und fühlte sich angegriffen. Er strengte mehrere Gerichtsprozesse gegen O'Mills an und wollte, dass dieser erstens richtig stelle, dass er ihm nicht täglich einen Kommentar geschickt habe, da ihm seine Liebe und sein Engagement für Huffericks dafür keine Zeit ließen, es also, wenn überhaupt, nur ein Kommentar jede Woche gewesen sei, und auch nicht für Themen unterschiedlichster Art, sondern vor allem im Bereich der Naturwissenschaften, wofür er schließlich aufgrund seines Biologie- und Chemiestudiums auch qualifiziert sei. Das Gericht wies die Klage in erster Instanz ab mit der Begründung, dass zwei Semester Biologie und ein Semester Chemie jemanden nicht wirklich als Experten für Naturwissenschaften qualifizieren würden. O'Mills kommentierte die Entscheidung des Gerichts sarkastisch, dass er schließlich dann auch ein Experte für altenglische Literatur wäre, schließlich habe er an der High School über drei Jahre vertiefende Kurse dazu besucht. Diese Bemerkung führte zum nächsten Prozess, da Forrington die altenglische Literatur dadurch als »beleidigt« sah.

1 Carl O'Mills (2011): Billiges Ketchup als hochwertiger Senf: Über die Kunst des Schweigens bei wenig (keiner) Ahnung. In: *Anaheim Times* 4/2011, S. 5.

2 Ebd.

3 Ebd.

Über Anaheim und Kalifornien hinaus bekannt wurde der skurrile Streit durch den tschechischen Schriftsteller Jirka Mlnar, der ihn aufgriff und in seinem Roman »Senfblüten« (2020) literarisch verarbeitete. Als Student hatte er an der University of California 2017 ein Auslandssemester absolviert und von den Prozessen von Forrington und O’Mills gehört.

- *Ausgewählte Publikationen*

- Der Hufferick als Spiegel des 10. Jahrhunderts. Liverpool: Uni Press 2002.
- Bedeutungsgeschichte von »to huff«. In: Journal für Altenglisch 2/1999.
- Geoffwin von Mocksmors als Chronist seiner Zeit. Anaheim: University of Anaheim Publishing Service 2003.

WIKIPOINT 2.4.4: Hufferick

Hufferick

Der (seltener das) Hufferick ist eine epische Kleinform in der altenglischen Literatur des 10. Jahrhunderts

- Bedeutung des Begriffs
- Charakteristika
- Forschungsgeschichte
- Huffericks als authentische Texte oder Erfindung

- *Bedeutung des Begriffs*

Der Begriff Hufferick ist abgeleitet vom altenglischen *tho huffout*, das auf das alt-sächsische *houven* zurückgeht, das ursprünglich »schnaufen« bedeutete und sich über »wütend schnaufen« zu »wütend sprechen« weiterentwickelte. Die Bedeutung im modernen Englisch ist ‚sich ärgern‘.

Hufferick ist kein zeitgenössischer Begriff. Er wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert von der altenglischen Literaturforschung für bestimmte Texte des 10. Jahrhunderts geprägt, die gemeinsame Merkmale aufweisen. Der Begriff wurde analog zu Limerick (ein kurzes, witziges Gedicht mit fünf Zeilen) gebildet.

- *Charakteristika*

Huffericks sind kurze epische Texte mit maximal 20 Zeilen zu jeweils zwischen acht und zehn Wörtern (daher gelten sie als epische Kleinform), die bis auf wenige Ausnahmen immer mit derselben Phrase beginnen: »*Yei woulat nouw nout hoffout thou stourei, pout ...*« (»Ich will nun nicht wütend diese Geschichte erzählen, aber ...«). Auffallend ist dabei das gehäufte Auftreten des Diphthongs [ou] (ausgesprochen wie das [o] im heutigen Englisch in »no«), das, wie eine Bemerkung beim (lateinisch schreibenden) britischen Geschichtsschreiber Geoffwin von Mocksmory vermuten lässt, ein wütendes Grollen lautmalerisch

abbilden sollte (»Rex voluit audire iratum concussum« = »Der König wollte das wütende Erschüttern hören«; gemeint ist König Bederich III. [910–952] von East-Anglia).

Inhaltlich beschäftigen sich Huffericks mit Missständen in den damaligen Königreichen East-Anglia und Wessex und den ständigen Kriegen der Adligen untereinander sowie zwischen den beiden Königreichen. Thematisiert wurden in den sogenannten Königs-Huffericks die Verfehlungen bestimmter, dem König feindlich gesinnter Adeliger sowie des Königs des jeweils anderen Königreichs und der Missstände seiner Herrschaft.

Eine weitere Untergruppe sind die sogenannten Sire-Huffericks, die an den Höfen von bedeutenden Adligen (den »Sires«) vorgetragen wurden und die den eigenen König und dessen Unfähigkeit angreifen, unter denen das Land zu leiden habe.

Eine besondere Form der Huffericks stellen die sogenannten Volks-Huffericks dar, die jedoch nicht überliefert sind und sich nur durch eine Anmerkung bei Geoffwin von Mocksmory vermuten lassen, der schrieb, dass das »Volk« (darunter waren im 10. Jahrhundert die freien und waffenfähigen Männer zu verstehen, die nach der normannischen Eroberung Englands im 11. Jahrhundert als gesellschaftlicher Stand weitgehend verschwanden) Auseinandersetzungen nicht nur mit tätlicher Gewalt austrage, sondern auch mit »verbaler Gewalt« (man kann sich dies wohl ähnlich wie einen modernen Battle-Rap vorstellen). Geoffwin erwähnt, dass (wahrscheinlich) 967 Edgar von Hirouf (gestorben nach 983) vor den Toren des befestigten Wohnsitzes (in dieser Zeit waren die hölzernen Langhäuser der Freien meistens von einer Palisade umgeben; Unfreien war dies verboten) von Æthelstan von Gritton (gestorben wahrscheinlich zwischen 980 und 983) eine »Erschütterung der Worte« (»concessum verborum«) losließ. Weitere Belege für solche Volks-Huffericks gibt es nicht.

- *Forschungsgeschichte*

Die Erforschung der Huffericks begann erst Ende des 19. Jahrhunderts, als das verloren geglaubte Werk »Historia Britannensis« des Geoffwin von Mocksmory (987–1058) in der Bibliothek des Klosters St. Paul in Yorks on Trent (Mittelengland) zufällig in einer Abschrift des 17. Jahrhunderts bei Renovierungsarbeiten wiederentdeckt worden ist. Insgesamt 13 Huffericks finden sich darin. Sie sind über das ganze Werk verteilt.

Da insgesamt nicht mehr Huffericks bekannt sind und die erwähnten Missstände sich auffallend ähneln (siehe dazu mehr im nächsten Kapitel), erlosch das Interesse der Forschung relativ rasch wieder. Eine Renaissance erlebte die Erforschung der Huffericks in den 1990er Jahren mit den Arbeiten von James Forrington.

- *Huffericks als authentische Texte oder Erfindung*

Die in den Huffericks geschilderten Missstände ähneln sich stark und teilweise tauchen sie auch sprachlich nur wenig verändert in mehreren dieser Texte auf.

Teilweise können sie auf antike Geschichtswerke zurückgeführt werden, die als Vorlage gedient haben könnten. Die ältere Forschung nahm daher an, dass Geoffwin – dem diese sehr wahrscheinlich bekannt waren – die Beschreibung von Missständen aus diesen übernommen und die Huffericks selbst erfunden hat, um sein Werk lebendiger erscheinen zu lassen. Dagegen scheint allerdings zu sprechen, dass er sie nicht wie sein Werk auf Latein, sondern in der »Volksprache«, dem Altenglischen, wiedergibt. In der älteren Forschung wurde dies so erklärt, dass er ihnen so mehr Authentizität verleihen wollte.

Die jüngere Forschung, die im Grunde nur aus James Forrington und seinen beiden Mitarbeiter/innen besteht, widerspricht dieser Annahme und geht davon aus, dass die – bei Geoffwin namentlichen bekannten und historisch großteils nachgewiesenen – Vortragenden der Huffericks ihre Texte selbst verfasst haben und diese nicht vom Geschichtsschreiber erfunden worden seien. Die Ähnlichkeit der Vorwürfe und der geschilderten Missstände sieht er darin begründet, dass der Hufferick als literarische Form in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts bereits etabliert gewesen sei und ein eigenes rhetorisches Repertoire entwickelt habe. Mit der sogenannten Pseudosingularitäts-These versucht er zu erklären, warum Huffericks in keiner anderen Quelle erwähnt werden. Er geht davon aus, dass es sogar eigene Hufferick-Sammelhandschriften gegeben habe, die es aber nicht bis in unsere Zeit geschafft haben bzw. beim Einfall der Normannen in England im Zuge der Kampfhandlungen und Zerstörungen vernichtet worden seien. In einem groß angelegte Forschungsprojekt will er seine These beweisen. Gefördert wird dieses von einem Fonds für gefährdete Wissenschaftsgebiete, die nur mehr knapp über der Wahrnehmungsgrenze liegen und daher einer speziellen Förderung bedürfen.

ARBEITSBLATT 3: Textproduktion und Analyse II

A1 *Arbeitet zu zweit: Verfasst nun selbst einen perspektivischen Text (ca. 300–350 Wörter) zum Thema. Ihr könnt die Textsorte wählen, einen Zeitungsbericht schreiben, einen Leserbrief an eine der erwähnten Zeitungen oder auch eine Presseaussendung.*

Schlüpft dafür in eine der folgenden Rollen (die jeweils einmal als Frau und einmal als Mann zur Auswahl stehen):

- *Klara Smith / Jonathan Smith*

WIKIPOINT Klara Smith / Jonathan Smith

- *Klara Smith* (*1970 in Thessaryon, Bundesstaat Michigan, USA) ist eine US-amerikanische Journalistin und schreibt für die *All Weeks News*, eine Wochenzeitung mit Sitz in New York City (Bundesstaat New York, USA), die in den gesamten USA erscheint und zu 52 Prozent der Farlite Company gehört.
- *Jonathan Smith* (*1970 in Thessaryon, Bundesstaat Michigan, USA) ist ein US-amerikanischer Journalist und schreibt für die *All Weeks News*, eine Wochenzeitung mit Sitz in New York City (Bundesstaat New York, USA), die in den gesamten USA erscheint und zu 52 Prozent der Farlite Company gehört.

- *Alicia Humphrey / Charles Humphrey*

WIKIPOINT Alicia Humphrey / Charles Humphrey

- *Alicia Humphrey* (*1992 in Mainsworth, Bundesstaat Arizona, USA) ist eine US-amerikanische Bloggerin und betreibt den Blog »Tier und wir«, mit dem sie sich für Tierschutz und einen respektvollen Umgang mit Tieren ausspricht.
- *Charles Humphrey* (*1992 in Mainsworth, Bundesstaat Arizona, USA) ist ein US-amerikanischer Blogger und betreibt den Blog »Tier und wir«, mit dem er sich für Tierschutz und einen respektvollen Umgang mit Tieren ausspricht.

- *Karla Daniels / Matt Daniels*

WIKIPOINT Karla Daniels / Matt Daniels

- *Karla Daniels* (*1981 in Upper Hills, Bundesstaat Washington, USA) ist die Vorsitzende der Workers Union (Gewerkschaft) in der Region Südwesten des Bundesstaates Washington. Sie fordert von Politiker_innen, neue Anreize für Unternehmen zu setzen, sich im Südwesten des Bundesstaates Washington niederzulassen und so neue Arbeitsplätze zu schaffen, da die Arbeitslosigkeit seit der Schließung der Kohlegruben sehr hoch ist.
- *Matt Daniels* (*1981 in Upper Hills, Bundesstaat Washington, USA) ist der Vorsitzende der Workers Union (Gewerkschaft) in der Region Südwesten des Bundesstaates Washington. Er fordert von Politiker_innen, neue Anreize für Unternehmen zu setzen, sich im Südwesten des Bundesstaates Washington niederzulassen und so neue Arbeitsplätze zu schaffen, da die Arbeitslosigkeit seit der Schließung der Kohlegruben sehr hoch ist.

- *Kristin Blomeyers / Albert Blomeyers*

WIKIPOINT Kristin Blomeyers / Albert Blomeyers

- *Dr. Kristin Blomeyers* (*1985 in Los Padros im Bundesstaat Kalifornien, USA) ist eine US-amerikanische Chemikerin. Sie studierte Chemie und promovierte anschließend zu einem agrarchemischen Thema an der University of The Offbanks in Santa Katerina in Kalifornien. Derzeit arbeitet sie an der Gerald Ford-University im Forschungsteam von Dr. Francis Coppola.
- *Dr. Albert Blomeyers* (*1985 in Los Padros im Bundesstaat Kalifornien, USA) ist ein US-amerikanischer Chemiker. Er studierte Chemie und promovierte anschließend zu einem agrarchemischen Thema an der University of The Offbanks in Santa Katerina in Kalifornien. Derzeit arbeitet er an der Gerald Ford-University im Forschungsteam von Dr. Francis Coppola.

A2 *Tauscht euren Text nun mit einem anderen Team aus. Untersucht, welche Perspektiven, Ziele und Intentionen erkennbar werden und schreibt eure Ergebnisse in Stichworten auf. Nützt die Informationen aus den Wikipoints zu den Autor_innen und orientiert euch dabei wieder an folgenden Fragen:*

- Wer ist der Autor/die Autorin?
- In welchem Medium wurde der Text veröffentlicht?
- Welche Informationen enthält dieser Text?
- Was verschweigt der Text, das aber eigentlich wichtig wäre?
- Werden Fakten korrekt wiedergegeben?
- Welchen Standpunkt nimmt der Text ein?
- Handelt es sich um Fakten oder um Meinungen oder um etwas anderes, das in dem Text transportiert wird?
- Profitiert jemand von diesem Text?
- Schadet dieser Text jemandem?
- Warum wurde der Text geschrieben? Was könnte sein Ziel sein?
- Wie glaubwürdig ist der Text und was macht ihn für dich glaubwürdig/unglaubwürdig?